Österreichische Post AG • SPONSORING POST • GZ 06 Z036761S • Verlagspostamt 9201 Krumpendorf

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN

4/2013
25. Jg. Nr. 102

Ein frohes Fest und ein erfolgreiches neues Jahr!

1

2

3

NOVOMATIC
Arbeit durch Innovation
Jasminka Novakovic, 39
Mitarbeiterin Druck- und Werbetechnik
Werk Gumpoldskirchen
19.000 MitarbeiterInnen. Weltweit.
1. HALBJAHR 2013 ÜBER
1.000
MITARBEITERINNEN
MEHR
www.novomatic.com

Sehr geschätzte Leser!

Nun, wieder neigt sich in Kürze ein Jahr seinem Finale zu. 2013 reiht sich nahtlos in jene Folge der letzten Jahre ein, die den Menschen nicht sehr viel Gutes und Fortschritt, aber permanent Probleme in den verschiedensten Bereichen gebracht haben.
Wiederum ein Jahr, wo die Fratze des Terrors, blinder Hass, sinnlose Gewalt und verheerende apokalyptische Naturkatastrophen in Verbindung mit den kaum mehr mit Logik erfassbaren akuten Finanzproblemen ein mehr als düsteres Zerrbild unserer Gegenwart gezeichnet haben. Und wer sich der Hoffnung hingab, dass die aufgerüttelte verantwortliche Politik zumindest den beeinflussbaren Teil dieser elementaren Schwierigkeiten eventuell doch in den Griff bekommen könnte, der irrte sich wieder gewaltig. Man gewann den Eindruck, dass einfach nur mehr nach dem sturen Prinzip Versuch und Irrtum versucht wurde, den totalen Shutdown in das Desaster und Chaos zu verhindern. Dennoch ist es irgendwie perfid und erstaunlich, dass sich trotz der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise die offensichtliche Kluft zwischen Arm und Reich neuerlich in nur eine bestimmte Richtung vergrößert hat. Im Forbes-Ranking musste wieder die Liste der Multi-Milliardäre verlängert worden, und die Summe des verfügbaren Weltvermögens wurde neuerlich um ein gigantisches „Kuchenstück“ größer – aber nicht für jene, die diesem Mehr bedürftig wären, sondern nur für einen kleinen, überschaubaren Prozentsatz der Weltbevölkerung. Die rasende „Hydra der Bankster“ hat längst wieder viele neue Köpfe bekommen, und auf den Roulettetischen der Hochfinanz wird wieder – wie ehedem – rücksichtslos weitergezockt und weiterspekuliert, so als hätte es die gigantischen Zusammenbrüche der Jahre 2007 und 2008 gar nie gegeben. Man muss auch traurig feststellen, dass die Regierungen es wiederum weltweit nicht geschafft oder besser gewollt haben, diesen außer Kontrolle geratenen irrationalen Geld-Wahnsinn in all seiner dramatischen Entwicklung für die Volkswirtschaften durch entsprechend strenge Regulierungen und kluge Verbote einzudämmen bzw. an die legistische Kandare zu nehmen. Dieses offensichtliche Scheitern und lahme Taktieren und Zögerlichkeit der Politik gegen die geld- und profitgierigen weltweit vernetzten „Geldgräberkompanien“ wird sicher noch viel schlimmere Folgen haben, als sie es sich vorstellen können.

Der weltberühmte brasilianische Dichter Paulo Coelho hat einmal geschrieben, dass unsere total verrückte Welt nur eine Chance haben wird, wenn die Menschen zu „Kriegern des Lichts“ werden, um die Hoffnung auf eine positive Veränderung in die Welt zu bringen. Ich würde diesen Satz so ergänzen, dass ich mir neben diesen „Kriegern des Lichts“ auch „Krieger der Gerechtigkeit“ und „Krieger für Frieden und Gewaltlosigkeit“ wünsche, die all das offensichtliche Ungleichgewicht, das sich in vielen Lebensbereichen immer mehr ausbreitet, auszugleichen versuchen. Ich bin auch der felsenfesten Überzeugung, dass gerade in dieser offensichtlichen, stets größer werdenden klaffenden Schere zwischen Arm und Reich, zwischen einer glitzernden Welt des bedrohlichen Überflusses und jener des Mangels, des Elends und des Hungers, auch die tiefen Wurzeln der immer gefährlicher werdenden sozialen Spannungen und damit verbunden auch der Steigerung der Kriminalität verborgen liegen.
Nur wenn es gelingt, diese destruktiv-inhumanen Systeme zu zerschlagen, dann wird es vielleicht möglich sein, den so schwer errungenen inneren Frieden und die gesellschaftliche Prosperität und Solidarität zu erhalten. Gerade jetzt in dieser Weihnachtszeit sollten uns die Zeilen von Paolo Coelho nachdenklich stimmen. Wenn es heute in wenigen Augenblicken machbar ist, an den Weltbörsen sich durch ein paar Mausklicks via Datenleitung und Computer Millionen von Dollars zu verdienen, andererseits aber ein Leiharbeiter einer Personalleasingfirma für einen lächerlichen Monatslohn 160 Stunden harte schweißtreibende Arbeit leisten muss, dann stimmt an diesen Parametern der Ökonomie etwas nicht. Der leider schon verstorbene Philosoph Hans Jonas hat immer von dem bedeutenden Prinzip der Verantwortung für diese Welt und die Menschen gesprochen, einer großen Verantwortung, der wir uns alle nicht entziehen dürfen.
Immer wieder hat er bis zu seinem Tod im hohen Alter diese Verantwortung in den Focus seiner Denkschule gestellt. Ich möchte, wenn es nicht vermessen ist, Professor Jonas zu ergänzen – von einer „Globalisierung der Verantwortung“ sprechen, die viel wichtiger ist als alles andere, das man noch globalisieren könnte.
Bekennen wir uns zu dieser moralischen Verpflichtung, nicht nur zu Weihnachten! Leben wir doch diese Verantwortung täglich, im Umgang

mit den Mitmenschen, mit unseren Worten und mit unseren Handlungen! Das Fest Weihnachten bietet sich geradezu an für diese tiefe Einkehr nach Innen und die vorurteilsfreie Reflexion über unser Jetzt und die Zukunft.
In diesem Sinne darf ich jetzt am Schluss meiner Ausführungen Ihnen, liebe Leser, im Namen des gesamten Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde ein besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest wünschen. Ich darf alle, die im abgelaufenen Jahr durch Beiträge die Redaktion unterstützt haben, mit einem Dankeschön in diese Wünsche mit einschließen. Ebenso sei natürlich allen werten Inserenten gedankt, ohne deren Unterstützung der Fortbestand dieses Magazins im 25. Jahr nicht möglich gewesen wäre. Für den kommenden Jahreswechsel und das neue Jahr 2014 viel Erfolg, Gesundheit und Wohlergehen.

Das wünscht Ihnen
herzlichst

R. Hribernig, Obstlt
Herausgeber und Chefredakteur

„Wo sind die Geiseln? – Im Cafe nebenan und trinken eine Melange“

Ein spektakulärer Bankraub mit Geiselnahme hielt Mitte der Achtzigerjahre die Polizei stundenlang in Atem. Im Journaldienst des Sicherheitsbüros langte die Meldung ein, dass ein schwer bewaffneter Täter mit einer voluminösen Waffe gegen Mittag ein Bankinstitut im dritten Bezirk stürmte und alles vorhandene Geld forderte. Die Kriminalbeamten der Raubgruppe fuhren mit dem Polizeijuristen, in diesem Fall mit mir, und einem leitenden Kriminalbeamten zum Tatort.
Es regnete in Strömen, die erste Gefahrenanalyse ergab, dass sich der Täter noch in der Bank befand und angeblich zwei Geiseln genommen hätte. Die Bank wurde von einer Spezialabteilung der Sicherheitswache, der Wiener Gruppe der Alarmabteilung – kurz WEGA genannt – umstellt, und es ergab sich die Frage, wann eingeschritten werden sollte. Der Ruf nach einer Weisung eines hochrangigen Entscheidungsträgers erschallte, und da ich der höchste Vertreter der Bundespolizeidirektion Wien war, der sich vor Ort befand, gab ich die Anweisung zu stürmen. Zuvor erkundete die Alarmabteilung, ob die Geiseln eventuell in Gefahr wären. Man nahm an, dass sich zwei Geiseln im Tresorraum befinden müssten, aber selbst durch einen Waffengebrauch nicht gefährdet wären. Ich ordnete den Sturm der Bank an, aber es traten unerwartete Schwierigkeiten auf. Die WEGA plante den Täter mit Tränengas zu irritieren. Der Wurf einer Tränengasgranate hätte aber unter Umständen einen Brand auslösen können, daher wollte man vorsorglich die Feuerwehr in die Nähe der Bank bringen. Weiters hätte es zu einer Verletzung des Täters oder einer Geisel kommen können, also wollte man auch eine Rettung in Bereitschaft in Banknähe postieren. Aber Rettung und Feuerwehr konnten nicht zum Tatort gelangen, da ein verkehrswidrig abgestellter Personenkraftwagen die Zufahrt der Einsatzfahrzeuge behinderte. Daher verzögerte sich der Einsatz. Das Fahrzeug musste entfernt werden. Endlich war es dann soweit, man warf die erwähnten Tränengasgranaten. Die erwünschte Wirkung erzielte aber den gegenteiligen Effekt, den man erwartete. Da in der Bank ein Fenster offen war, zog das Tränengas wieder aus der Bank hinaus. Auch die Kontaktaufnahme mit dem gefährlichen Täter gelang nicht wirklich. Man rief seitens der Polizei in die Bank hinein: „Kum außa do“, aber der Täter folgte dieser Anweisung nicht. Daher blieb nichts anderes über, als die Bank zu stürmen. Nachdem der Einsatz beendet war, stellte sich heraus, dass der gefährliche Täter eine zarte, kleine Frau aus Kroatien war, die vier Schichten Kleidung anhatte, um imposanter zu wirken und die Waffe eine selbstgebaute Attrappe war.
Kaum zu beschreiben war die Überraschung als man die Geiseln befreien wollte. Es befanden sich nämlich keine im Tresorraum. Die Befragung ergab, dass die Täterin kurz vor Beginn der Mittagspause den Bankraub verüben wollte. Die Bankangestellten lösten den Alarm aus, begaben sich aber über die Hintertür zur Mittagspause in das nächstgelegene Kaffeehaus. Da es regnete, blieben sie im Kaffeehaus sitzen und bekamen von dem weiteren Polizeieinsatz gar nichts mit. Die Täterin selbst meinte, dass die Bankangestellten Mittagessen seien und wieder in die Bank zurückkommen würden. Diesen Umstand wollte sie abwarten und war keinesfalls verwundert, dass niemand in der Bank war. Die Frau verstand kein Wort Deutsch und konnte die Aufforderung der WEGA gar nicht verstehen, da sie nur Kroatisch sprach.
Meine Lehre aus dieser skurrilen Geschichte: Glaube nie der ersten Meldung, diese enthält in der Regel immer falsche Infos.

Max Edelbacher

Nachstehender Leserbrief eines deutschen Kollegen fand sich im Berliner Tagesspiegel und zeichnet ein drastisches Sozialzerrbild eines Polizisten, der sich einfach Luft machen musste, um nicht in dieser besonderen Belastungssituation „seelisch zu ersticken“. Er rüttelt auf, er erschüttert das Gefüge oftmals von Vorgesetzten gemalter behübschender Bilder über die Realität schwer und nachhaltig. Und, ehrlich, dem Verfasser muss man zu diesem Mut und zu seiner Courage gratulieren. Denn wie sagte so treffend Ingeborg Bachmann: „Die Wahrheit ist den Menschen immer zumutbar!“

Zwischen den Fronten

Sie werden angeschrieen, bespuckt oder gar mit Steinen oder Flaschen beworfen: Polizisten haben es nicht leicht in Berlin. In einem Leserbrief schreibt ein Beamter nun, wie er sich zwischen den Fronten fühlt und beklagt den mangelnden Respekt.

„Messerattacke auf Flüchtling: Offene Fragen am Oranienplatz“ vom 21. Juni
Ich möchte hier nicht mehr über die sicherlich allseits bekannten Probleme innerhalb der Berliner Polizei schreiben, sondern Ihnen und Ihren Lesern einmal mitteilen, wie „Wir“ uns fühlen, jedes Wochenende unseren Frauen, Männern, Kindern, Angehörigen und Freunden erklären zu müssen, dass wieder einmal nichts aus der Familienfeier, dem Kinobesuch oder einfach dem gemeinsamen Frühstück mit der Familie wird, weil es in einer Stadt wie Berlin kein einziges Wochenende mehr gibt, an dem nicht für oder gegen irgendetwas demonstriert, Fußball gespielt oder sich einfach bei Volksfesten geprügelt und bis zur Bewusstlosigkeit Alkohol konsumiert wird, der Tiergarten zum Fetischclub umfunktioniert, Rocker kontrolliert werden müssen, rechte Gruppen überprüft oder bei „Demo-Übungen“ überwacht werden müssen und Staatsbesuche stattfinden.

Keine einzige meiner Kolleginnen oder Kollegen möchte sich darüber noch beschweren, zu tief sitzt der Frust über eine Gesellschaft, die längst den Einblick verloren hat, wie viele Stunden wir bei derartigen Veranstaltungen ausharren, angeschrien, bespuckt, geohrfeigt, getreten oder schlimmstenfalls mit Steinen, Flaschen, Polenböllern und Brandsätzen traktiert werden. Dies alles berührt uns nur noch äußerlich, und mit ein wenig Glück verheilen die Wunden in zeitlich erträglicher Dauer.

Was aber richtig wehtut, ist, wenn Polizisten einen mit einem Kleinkind besetzten Kinderwagen vor einer wütenden Menschenmenge schützen müssen, ist die Tatsache, dass von einer bestimmten Klientel sofort reflexartig der Vorwurf rassistischer Äußerungen erschallt, der Polizei vorgeworfen wird, die Situation noch zu verschlimmern und mit unverhältnismäßiger Gewalt gegen Beteiligte vorgegangen zu sein und keine Stimme in der Öffentlichkeit laut wird, die den Verursachern solcher Gewaltvorfälle einmal den Spiegel vorhält und ausspricht, was vermutlich die meisten Mitbürger denken, aber sich nicht mehr zu sagen trauen, nämlich, dass in dieser Gesellschaft nur eine Instanz geschaffen wurde, um auf anhaltende Gewalt, notfalls mit Gewalt zu antworten – und dies völlig zu Recht die Staatsgewalt ist.

Ich kann diese Vorwürfe mitunter nicht mehr ertragen. Es ist irgendwie wie mit pubertierenden Kindern – schuld sind immer die anderen! Kein Mensch in dieser Stadt ist in der Lage, eine solche Situation allein in der „blauen Uniform mit Namensschild oder individuellem Rückenklett“ zu beruhigen – so sehr wir uns dies auch wünschen!

Von der Polizeiführung ebenfalls reflexartig die ewig gleiche Antwort, dass die Vorwürfe geprüft werden. Hier scheint es an der Zeit, sich nach außen nicht mehr zu rechtfertigen, sondern klar die Grenzen aufzuzeigen und hinter den Frauen und Männern zu stehen, die irgendwann einmal genau aus diesem Grund den Beruf des Polizisten gewählt haben, um zu helfen und diejenigen der Justiz zuzuführen, die sich gegen diese Gesellschaft und ihre Normen versündigen, zur Not auch mit Gewalt. Ich kenne keine Polizei der Länder und des Bundes in Deutschland, die durch politische und polizeiliche Führung derart hart „an die Leine genommen wird“ wie die Berliner Polizei.

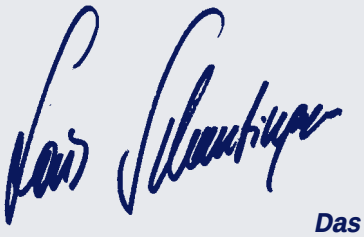
Die Hemmschwelle, gegen Angriffe psychischer wie physischer Natur mit den Mitteln des sogenannten „Zwanges“ vorzugehen, ist teilweise so hoch, dass das Bild einer Polizei entsteht, die sich vor dem Polizeipräsidium ohne Grund „ohrfeigen“ lassen muss, damit die Situation nur nicht eskaliert. So geschehen bei der Solidaritätsdemo für einen inhaftierten Flüchtling aus dem Camp am Oranienplatz am Dienstag dieser Woche. Wie sich ein Mensch fühlt, der ohne Schuld und Möglichkeit jeglicher Sühne diese Erniedrigung erleiden muss, bitte ich Sie nachzuvollziehen. Ich glaube, ich hätte nicht stillgehalten. Diesem Kollegen der Einsatzhundertschaft der Direktion 5 gilt mein Respekt. Es tut mir sehr leid.

Thorsten Schlusnath,
Einsatzhundertschaftstruppführer der
22. Einsatzhundertschaft, Berlin

Die verwehten Spuren des Geldes ...

Als schon viele Jahre in Pension befindlicher Offizier verfolge ich natürlich auch das aktuelle Tagesgeschehen in Österreich mit großer und entsprechend interessierter Aufmerksamkeit. Aber nicht nur für einen Exekutivbeamten in Ruhe sind manche dieser offenkundig gewordenen Vorgänge für mich so suspekt und nicht logisch nachvollziehbar, so dass ich mir manchmal auch als einfacher Bürger und Steuerzahler dieses Landes die Frage stelle, wie Derartiges überhaupt möglich sein konnte und welche ungeheuren kreativen kriminellen Mechanismen dahinterstecken müssen, dass so große und gewaltige Geldsummen fast spurlos im monetären Nirwana verschwinden bzw. sich die Spuren in Luft auflösen konnten. Es mag schon sein, dass allzu risikofreudige Banker auf dem aalglatten Parkett der internationalen Zocker-Community nicht reüssieren konnten und bei wahnwitzigen Finanzwetten als Looser vom Tisch gingen. Aber was mir jetzt so verdächtig vorkommt, ist der Umstand, dass in ein bestimmtes Bankinstitut noch immer staatliches Steuergeld hineingeschüttet wird, obwohl es ja offensichtlich ist, dass dieses kaum eine reelle Überlebenschance haben würde.

Es stellt sich dabei auch die ganz banale Frage für den Laien, was operativ mit diesem neuen und frischen Steuergeld tatsächlich im System der sterbenden Bank definitiv passiert, wohin es fließt und wer der eigentliche große Nutznießer dieser feisten (prallen) Geldspritzen ist. Die vielen faulen Kredite werden damit wohl nicht getilgt werden. Sind es gar Kosten für die Boni der Direktoren und Gehälter? Wer kann mir hier eine allgemein verständliche und logische Antwort geben, die auch Otto-Normalverbraucher verstehen kann. – Ich wäre dafür wirklich sehr dankbar.



Das meint
Lois Schantinger

„Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

19. Streifzug – „Weihnachten – Zeit der Besinnung?“

Der 1. Blickwinkel:
Die Vorweihnachtszeit wurde diesmal – wie kann es im digitalen Informationszeitalter auch anders sein? – mit einer E-Mail eingeleitet. Ein Polizist schilderte mir darin eine emotionale Amtshandlung, bei der das Gesetz – diesmal verkörpert durch eine weibliche behördliche Staatsgewalt – die zwangsweise Vorführung einer angeblich renitenten 87-Jährigen eines Pflegeheims zum Amtsarzt und von dort in die psychiatrische Abteilung des Krankenhauses befahl. Ich selbst, hinter dem sogenannten *„grünen Tisch“* sitzend, kann den Sachverhalt, die behördlichen Entscheidungen und die Taten der alten Dame nicht beurteilen, aber der empathische Polizist, der vor Ort den Auftrag vollziehen musste, *„hat sie liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl“*[1] und er war – als er zur Besinnung kam – aufrichtig betroffen von der aus seiner Sicht weit überzogenen und unmenschlichen Maßnahme.

Mich berühren solche Geschichten; sie begleiten mich oft bei meinen einsamen Wanderungen durch die heimischen Wälder oder über die jetzt schon kalten Almen und regen mich zum Sinnieren ein. Und ich verhehle nicht, dass ich mich freue, wenn Polizistinnen und Polizisten nicht diese abgebrühte *„Wurschtigkeit“* an den Tag legen, sondern sich über dieses und jenes ihre Gedanken machen. Vor allem zur Weihnachtszeit sind viele von uns öfter geneigt, die Dinge durch die menschliche Brille zu betrachten und unser – wie auch das Tun und Unterlassen der anderen – reflexiv auf einer Metaebene zu betrachten.

Der 2. Blickwinkel:
Aber nicht immer handeln Menschen *besinnlich*. Schon jetzt graut mir vor den Massen-E-Mails und Massen-SMS einer Massen-Gesellschaft, welche Frohbotschaften und Glückwünsche per Knopfdruck innerhalb eines Bruchteils einer Sekunde an Hunderte und Tausende weiterleiten. Ich kann mich noch gut daran erinnern – es ist schon Jahre her, ich befand mich nächtens gerade auf dem Weg zur Waldrast – als ich von einem alten Bekannten eine liebenswerte Weihnachtsnachricht erhielt, die mich so erquickte, dass ich ganz spontan zurückrief, um mich persönlich für die lieben Worte zu bedanken. Leider und ob meiner Naivität peinlich berührt, musste ich anhand seiner offensichtlichen Irritation bald feststellen, dass ich nur Teil seines Massenspeichers war. Seit dem Zeitpunkt bin ich vorsichtig geworden. Ich misstraue mittlerweile vielen Inhalten von Weihnachtskarten und Neujahrspostings, vor allem von solchen, die zwar von Vorgesetzten, Kommandanten, Behördenleitern und dergleichen unterfertigt, aber vermutlich von irgendwelchen Sekretärinnen anhand einer bürokratisch erstellten Teilnehmerliste vorgefertigt und dann wie gewohnt versendet werden. Nur sehr sehr wenigen – unter ihnen immer auch ein gewisser Horst J., der mich menschlich unglaublich begeistert – nehme ich mittlerweile ihre ehrliche und aufrichtige Anteilnahme ab.

Ich selbst antworte nur mehr selten darauf, schreibe kaum mehr Weihnachtskarten und habe auch Geburtstagswünsche und Krankenbesuche auf ein Minimum reduziert, weil es nicht meinem Naturell entspricht? Ich feiere meine Geburtstage nicht, die meisten Feste bedrängen mich und wenn ich einmal krank bin, spenden mir Frau, Kind und Kegel sowie mein E-Book genügend Trost, um schwierige Zeiten zu überwinden, brauche also nicht noch zusätzlich Menschen, die es vielleicht gut meinen, aber dadurch oft das Gegenteil erwirken. Das heißt nicht, dass mir meine Verwandten und Bekannten, meine Freunde, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht wichtig wären, ganz im Gegenteil: Gerade in der Vorweihnachtszeit begleiten mich viele gedanklich in stillen Stunden, nur elektronische Post, bunte Kartonkärtchen, aufgesetzte Pflichtbesuche sowie kirchlich oder staatlich vorgeschlagenes Feiern sind eben nicht meine Sache. Und man nähme mir das auch nicht ab.

Aber wie hängen die beiden hier geschilderten Beispiele – auf der einen Seite ein Polizist, der sich während einer Amtshandlung auf das Menschliche besinnt, auf der anderen Seite vielleicht ein Kommandant, der gut gemeint aber *besinnungslos* Gott und die Welt grüßen lässt – zusammen? Letztendlich geht’s um aufrichtige Anteilnahme, um Empathie, um Besinnung beziehungsweise um das Fehlen dieser Attribute.

Aber wie schon die 18 vorangegangenen Streifzüge, so kann man auch diesen von verschiedenen Seiten beleuchten, wobei wir auch schon bei den gewohnten Fragen angekommen sind:

Kann und soll sich die Polizei Empathie überhaupt leisten? Hindert aufrichtige *Besinnung* Polizistinnen und Polizisten beim Einschreiten oder ist sie unabdingbar für verhältnismäßige und menschenwürdige Amtshandlungen? Gibt es Situationen, in denen es *nicht* zielführend ist, Gefühle und ehrliche Anteilnahme zuzulassen? Und heiligt nicht der Zweck die Mittel? Auf welche Aspekte des Lebens besinnen Sie sich zur Weihnachtszeit und was ist bei Ihnen längst schon zum bloß oberflächlichen Brauch verkommen?
Mit diesen brennenden Fragen will ich Sie – liebe Leserinnen und Leser – nun wieder alleine lassen – auf dass Sie von ihnen auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quälen. Eure wertvollen Gedanken zum Thema sind am besten auf meiner Homepage: *„www.petehauser.at“* (Menü: *„Gästebuch“*) aufgehoben.

Mit der Bitte um Verständnis, dass ich Ihnen heute und an dieser Stelle weder frohe Weihnachten noch einen guten Rutsch ins neue Jahr wünsche, sondern mich in gewohnter aber aufrichtiger Form mit einem schlichten

Hier und jetzt bis bald, euer:
Pete Hauser

1) Hier eine Anspielung auf des Spartakönigs Leonidas verlorene Schlacht gegen den Perserkönig Xerxes bei den Thermopylen über die Marcus Tullius Cicero, in Die Gespräche in Tusculum 1, 101 reüssiert: „Dic hospes Spartae nos te hic vidisse iacentes, dum sanctis patriae legibus obsequimur.“ wörtlich übersetzt mit „Sag, Fremdling, zu Sparta, du habest uns hier liegen sehen, wie wir die heiligen Gesetze des Vaterlands befolgten.“, oder freier übersetzt in Friedrich Schillers Der Spaziergang, 1795: „Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl.“

Wien

„Cobra-Look“ für ÖBB-Lokomotive

Bereits zum dritten Mal wurde heuer der „ÖBB RAIL AD“ vergeben.
Auch dieses Jahr überraschte die heimische Kreativszene mit ungewöhnlichen Ideen, wie bei den ÖBB geworben werden könnte. Von der Bahnhofssäule auf Diät, einem zersägten Bus, bis hin zu einer Lok mit Alufelgen waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt.
Neun Auftraggeber und deren Agenturen konnten die begehrten Trophäen mit nach Hause nehmen. Über 100 innovative Ideen wurden auch dieses Jahr wieder für den „ÖBB RAIL AD 2013“, unterstützt von Siemens, 3M und XL Design, eingereicht.
Ein besonderes Highlight des Abends war ein starker Live-Auftritt der Polizei-Spezialeinheit COBRA, die eine im COBRA-Design gebrandete Elektro-Lok mit einem Seil auf die Bühne zog. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und ÖBB-Vorstandsvorsitzender Christian Kern entstiegen der 10.000 PS starken Taurus und tauften die zweite Lokomotive in der Sicherheitsfamilie der ÖBB. Diese ist ganz in Schwarz gehalten und darauf zu sehen sind neben einer COBRA-Schlange auch schemenhafte Umrisse von Uniformierten, die sinnbildlich für die Polizei-Spezialeinheit stehen. Als Symbol dieser erfolgreichen Partnerschaft fährt nun neben der bereits exisitierenden „Polizei“-Lok eine zweite Botschafterin der Sicherheit durch ganz Österreich.

-red-

Foto: ÖBB

Präsentation der Taurus-Lok im Cobra-Design mit Live-Show der Antiterrorspezialeinheit

Klagenfurt

Jahresempfang des Militärkommandos:
LFKdt Josef Meschik zum wehrpolitischen Kärntner ernannt

Schon Tradition ist der jährlich im November stattfindene Jahresempfang des Militärkommandos Kärnten, der heuer am 7. November 2013 im Festsaal der Windischkaserne abgehalten wurde und zu dem zahlreiche hochrangige Vertreter aus dem Sicherheitsbereich, der Wirtschaft, Politik und des sonstigen öffentlichen Lebens gekommen waren. Den musikalischen Auftakt machte die Militärmusik Kärnten unter Oberst Prof. Sigismund Seidl. Sein Debüt als angehender und in Ausbildung stehender Militärkapellmeister gab der Pianist und Jazzmusiker Oberstabswachtmeister Dieter Prantner, der für die Ehrengäste den Jazzklassiker „Birdland“ von Joe Zawinul intonierte.
Wie schon in den letzten Jahren wurde auch heuer wieder die Auszeichnung „Wehrpolitischer Kärntner des Jahres“ verliehen, die diesmal aufgrund seiner langjährigen, engen positiven Kooperation mit dem Österreichischen Bundesheer sowie für die Mitbegründung der Kooperationsplattform „Feuerwehr-Militär“ der Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Meschik erhielt.
Josef Meschik brachte in seiner Dankadresse seine Freude über die Ehrung zum Ausdruck und er hob die jahrelange Partnerschaft und Zusammenarbeit mit dem Bundesheer besonders hervor.
Militärkommandant Gitschthaler bedankte sich bei den zahlreich erschienen Ehrengästen und hielt eine kleine Rückschau auf die Höhepunkte des Jahres 2013. Er brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass von der Landes- und vor allem von der Bundespolitik für das Heer die nötigen finanziellen Mittel und Unterstützung zur Verfügung gestellt werden, um die Aufträge bestmöglich erfüllen zu können.

Foto: ÖBH

Ehrung für LBD Josef Meschik, es gratulierten LPD HR Mag. M. Kohlweiß, Brigadier W. Gitschthaler und LH Dr. P. Kaiser

Klagenfurt

Neuer Spirit für die Feiern zum 10. Oktober

Am 10. Oktober 2013 fanden in Kärnten die traditionellen Landesfeiern zum Gedenken an die Volksabstimmung im Jahre 1920 statt. Den Auftakt machte die Feierstunde am Friedhof Annabichl beim Ehrenmal des dortigen Soldatenfriedhofes. Die Fortsetzung gab es dann im Landhaushof bei der Stätte der Kärntner Einheit.
Beide Feiern waren heuer mit dem neuen Motto „Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“ verbunden und liefen in leicht veränderter Form und sehr positiver Atmosphäre ab. So gab es im Landhaushof auch Liedbeiträge und Darbietungen der Kinder der „Friedensschule“ Klagenfurt-St. Ruprecht. Zwei Jugendliche äußerten ihre Gedanken zum 10. Oktober, zum Teil auch in slowenischer Sprache. Auch bei den Liedern der Singgemeinschaft Oisternig wurde in der 2. Landessprache gesungen. Die Begrüßung der Ehrengäste übernahm der Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr. In der Folge ging er auf die Geschichte von Abwehrkampf und Volksabstimmung näher ein.
Landeshauptmann Peter Kaiser betonte in seiner Festrede, dass Inhalt und Thematik des 10. Oktober als wichtiger Tag für die Landesgeschichte nichts an Aktualität verloren hätten. Geschichte und Tradition würden dem Land und seiner Bevölkerung viel an Identität geben. Es sei wichtig, Bedeutung und Geschehnisse des 10. Oktober immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Aus diesem Tag dürfe jedoch nicht, wie in der Vergangenheit oft praktiziert, politisches Kapital geschlagen werden. Es gehe vielmehr darum, die Geschichte gemeinsam zu verstehen. Der Landeshauptmann verwies auf die breitgetragene Ortstafellösung und dankte allen, die dazu beigetragen haben, insbesondere Staatssekretär Josef Ostermayer und Alt-Landeshauptmann Gerhard Dörfler.

LH Dr. Kaiser bei seiner Festansprache

Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider hob den Erhalt der Einheit Kärntens als ein Zeichen der Gemeinsamkeit und des Zusammenhalts aller Kärntner hervor. Ohne Abwehrkampf hätte es keine Volksabstimmung gegeben. Das gemeinsame Wollen sei ein Auftrag, die positiven Kräfte für die Zukunft zu bündeln. Das Vermächtnis liege darin, Gräben zu überwinden und Brücken zu bauen. Kärnten sei vorbildhaft in der Volksgruppenpolitik und der Alpen-Adria-Raum biete enorme Chancen, so Scheider. Es gelte, sowohl von den Vorfahren als auch von den Jugendlichen und ihrer Offenheit zu lernen.

Die beiden Konsensgruppenmitglieder, Heimatdienstobmann Josef Feldner und Slowenenvertreter Marjan Sturm, erzählten im Gespräch mit Moderator Josef Nadrag vom Werden ihrer Zusammenarbeit und ihren Wünschen für Kärnten. Persönliche Schicksale von Vorfahren hätten sie dazu geführt, ihre bislang einseitigen Sichtweisen aufzugeben und aufeinander zuzugehen. Damit sei ein wertvoller Diskussionsprozess entstanden.

Beide Feierlichkeiten in Annabichl und im Landhaushof wurden musikalisch von der Militärmusik Kärnten unter Oberst Sigismund Seidl und der Singgemeinschaft Oisternig unter Christof Mörtl würdig umrahmt. Unter den vielen Ehren- und Festgästen waren u. a. auch Sloweniens Generalkonsulin Dragica Urtelj, die Landtagspräsidenten Rudolf Schober und Josef Lobnig, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, der stellvertretende Landespolizeidirektor Wolfgang Rauchegger, Landesgerichtspräsident Bernd Lutschounig, Landesfeuerwehrkommandant Josef Meschik, Landesrettungskommandant Georg Tazoll, Landesschulratspräsident Rudolf Altersberger, Landesamtsdirektor Dieter Platzer, Arbeiterkammerpräsident Günther Goach, Slowenenvertreter Bernard Sadovnik uam.

F. B.

Quelle: Landespressedienst

Am Ende der Veranstaltung ließen die Kinder der Friedenschule ihre Luftballons mit Zukunftswünschen der Ehrengäste aufsteigen.

BÄREN
INDUSTRIE
BATTERIE GmbH
BÄREN BATTERIE

Konstituierende Sitzung des Menschenrechtsbeirates

Der neu geschaffene Kärntner Menschenrechtsbeirat hielt Ende Oktober 2013 seine konstituierende Sitzung im Spiegelsaal der Landesregierung in Klagenfurt ab. Er soll den Landeshauptmann in Angelegenheiten rund um die Förderung und Festigung der Menschenrechte und Grundfreiheiten beraten. Dem zwölfköpfigen Beirat gehören Vertreterinnen und Vertreter der in der Landesregierung vertretenen Parteien, der römisch-katholischen Kirche, der Evangelischen Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses, der Gerichtsbarkeit, der öffentlichen Sicherheit sowie von mit Menschenrechtsarbeit befassten Nichtregierungsorganisationen wie Amnesty International Österreich, Kärntner Caritasverband und SOS Mitmensch an.
In der konstituierenden Sitzung wurden die zwölf ehrenamtlich tätigen Mitglieder und ihre Ersatzmitglieder eingesetzt.

Landeshauptmann Dr. Kaiser begrüßt LPD Hofrätin Mag. Michaela Kohlweiß

Klagenfurt / Annabichl

Militärkommando Kärnten lud zur traditionellen Gedenkstunde in Annabichl

Bei der Gedächtnisstätte am Soldatenfriedhof in Klagenfurt-Annabichl fand auch heuer wieder am Allerseelentag die schon traditionelle militärische Allerseelenfeier statt. Zahlreiche Abordnungen der diversen Kärntner Einsatzorganisationen wie Rotes Kreuz, Feuerwehr, Bergwacht, Berg- und Wasserrettung, der Exekutive, darunter eine Fahnengruppe der Kärntner Traditionsgendarmerie, waren der Einladung des Militärkommandanten Brigadier Walter Gitschthaler gefolgt, um dort im Kollektiv für die Opfer der Kriege, der gefallenen Soldaten sowie Verstorbenen von Bundesheer, Exekutive, der Einsatz- und Rettungsorganisationen einer ökumenischen Gedenkmesse beizuwohnen, die von Militärdekan Dr. Emanuel Longin mit Vertretern anderer christlichen Kirchen zelebriert wurde. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von der Militärmusik Kärnten unter Professor Oberst Sigismund Seidl.

In seiner Gedenkadresse hielt MilKdt Brigadier Walter Gitschthaler unmissverständlich fest, dass es eine Pflicht der Geschichte sei, jener zu gedenken, die in den Gräueln der sinnlosen Kriege ihr Leben zu tausenden verloren haben. Dennoch sei es ein Irrglaube, an die Ausrottung des Krieges zu denken. Ein Blick in das aktuelle Weltgeschehen belehrt uns eines Besseren. Das Aufrechterhalten des Totengedenkens vor allem in unserer Zeit der Oberflächlichkeiten und des schnellen Vergessens ungemein wichtig sei. Die Opfer der Kriege dürften niemals vergessen werden. Die eigentliche Festrede hielt die Obfrau des Kärntner Geschichtsvereins Dr. C. Fräss-Ehrfeld, die in ihren Ausführungen auf die besondere geopolitische Lage Kärntens und seiner Grenzen, sowohl im 1. wie auch im 2. Weltkrieg als Kriegsschauplatz einging. Weiters führte die blendende Historikerin aus, dass gerade in Kärnten sich aufgrund

LH Dr. Peter Kaiser bei seiner Ansprache

dieser geschichtlichen Voraussetzungen eine besonders intensive Gedenk- und Friedenskultur in hohem Maße ausgeprägt habe, die auch in der Bevölkerung stark verankert ist. Mit einer Kranzniederlegung zum Lied des Guten Kameraden und der Landeshymne endete diese würdige Gedenkfeier.

F. Neubauer

Fotos: F. Blaschun

Die Fahnengruppe des Bundesheeres und die Militärmusik

Auch heuer war unsere k.u.k. Traditionsgendarmerie wieder eingeladen worden, um an der Feier als Traditionsträger teilzunehmen.

Sehr geschätzte PolizistInnen, werte LeserInnen der Polizeitung!

Als Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt ist es mir ein aufrichtiges und von Herzen kommendes Bedürfnis, mich für die im zu Ende gehenden Jahr erbrachten Leistungen durch die Polizei bei den verschiedensten Anlässen herzlich zu bedanken. Ganz gleich ob Großveranstaltungen wie z. B. der IRON-MAN, Wörthersee-autofrei oder kleinere Events, stets waren die KollegInnen in der blauen Uniform mit Weit- und Umsicht im Einsatz, um im Verbund mit anderen Organisationen für die Sicherheit zu sorgen. Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes und dem kommenden Jahreswechsel entbiete ich meine allerbesten Wünsche für ein gesegnetes und friedvolles Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Der Bürgermeister der
Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee
Christian Scheider

Dümmer als die Piraten erlauben – Schiffsentführer wollte „Filmstar“ werden

Die belgische Polizei hat am Flughafen Brüssel laut Medienberichten im Oktober 2013 zwei mutmaßliche somalische Spitzenpiraten festgenommen. Die beiden afrikanischen Seegangster, die in den letzten Jahren Millionen US-Dollar an Lösegeld erpresst hatten, wurden am Flughafen in Brüssel im September verhaftet. Die Piraten waren in die belgische Hauptstadt Brüssel geflogen, um dort einen Vertrag mit vermeintlichen Filmemachern zu unterzeichnen, die einen Film über das Leben der Seeräuber drehen wollten. Doch dabei handelte es sich um eine perfekt eingefädelte Fahndungs-Undercover-Aktion der Polizei. Den beiden wurde ein Angebot für diesen biografischen Film gemacht und vorgeschlagen, dass sie zur Vertragsunterzeichnung nach Brüssel kommen. Also flog man zusammen nach Belgien. Dort klickten aber nach dem Auschecken die Handschellen. Auf jeden Fall ein genialer Coup der belgischen Kollegen, die ja nicht annehmen konnten, dass dieser kühne Plan auch tatsächlich aufgeht.

-red-

Foto: AFP

Der verhinderte „Filmstar“ aus Somalia

Villach-Landskron

40 Jahre Autobahnmeisterei und Autobahnpolizei Zauchen

Am 5. Oktober 2013 fand auf dem Gelände der Autobahnmeisterei in Villach-Zauchen im Rahmen eines Festaktes mit zahlreichen Ehrengästen – an der Spitze LH-Stellvertreterin Gaby Schaunig – sowie mit einem „Tag der offenen Tür“ die kombinierte Jubiläumsfeier zum 40. Gründungstag der Autobahnmeisterei und der Autobahnpolizeiinspektion statt. Drei Autobahnen, die A 10 Tauern-Autobahn, die A 2 Süd-Autobahn und die A 11 Karawanken-Autobahn, werden von dieser bedeutenden Zentrale der ASFINAG betrieben und regelmäßig gewartet und von der Autobahnpolizeistation verkehrs- und sicherheitspolizeilich überwacht. Mit einer spektakulären Einsatzvorführung wurde die Schlagkraft der Einsatzkräfte dem zahlreich erschienen Publikum demonstriert. Der Standort in Villach-Zauchen wurde ab 1969 gebaut, Fertigstellung war 1973, der letzte Umbau fand 2007 statt. Die Autobahnmeisterei Villach-Zauchen ist für die Wartung von 84 Kilometern Autobahnen zuständig und hat 51 Mitarbeiter. Die Autobahnpolizeiinspektion (API) Villach überwacht die A 2 von der Anschlussstelle Velden-Ost bis zur Staatsgrenze zu Italien, die A 10 von der Anschlussstelle Villach-West bis zum Knoten Villach und die gesamte A 11. Neben der Verkehrsüberwachung werden die Mitarbeiter der API Villach heute auch in kriminalpolizeilichen Angelegenheiten tätig. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf illegale Migrationen, Schleppertätigkeiten sowie KFZ-Verschiebungen.

W.P.

Auch eine Jubiläumstorte kam zum „Einsatz“

Zum Jubiläum gab es Schauvorführungen

Fotos: LPD und Asfinag

Altkommandant der Autobahngendarmerie AbtInsp iR Wolf mit dem aktuellen Chef der Dienststelle ChefInsp Hohenberger

Doppeltes Jubiläum: 20 Jahre Versicherungsmakler und 60 Lenze Charly Mörtl

Am Freitag dem 27. September 2013 fand im VIP-Lounge des Klagenfurter Stadions eine große Feier anlässlich gleich zweier Jubiläen statt: Der bekannte Klagenfurter Versicherungsmakler und Mitglied unseres Kuratoriums, Karl-Heinz „Charly“ Mörtl, konnte dabei auf 20 Bestandsjahre seiner Versicherungsagentur (nunmehr Partner der Koban-Süd-Versicherungs-Group) und persönlich auf 60 Lebensjahre Rückschau halten. An die 200 Freunde, Verwandte und Bekannte waren seiner Einladung gefolgt, um diese beiden runden Geburtstage gebührend zu begehen. Auch das Präsidium der Gesellschaft war mit Ehrenpräsident Brigadier Willibald Liberda, Präsident Ing. Peter Bodner, Vizepräsident Hans-Jürgen Szolar, Soko-Hypo-Chef Obstlt Bernhard Gaber und Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig unter den Gratulanten. Im Rahmen der Feierstunde gab es zahlreiche Programmpunkte, darunter auch sehr humorvolle Geburtstagsglückwünsche von den „Schrägen Vögeln“, Ehrungen durch die Stadt Klagenfurt und schließlich die Verleihung des Landeswappens durch LH Dr. Peter Kaiser. Seit 20 Jahren arbeitet Karl Heinz Mörtl als Versicherungsmakler mit höchster Seriosität und Qualität für seine Kunden, denen er immer als ein äußerst kompetenter und freundlicher Ansprechpartner in allen Fragen des Versicherungswesens zur Verfügung stand.

Für ein abwechslungsreiches Programm sorgten weiters auch Udo Jürgens-Imitator und Entertainer Gunther Frank und DJ Egon Rutter, kulinarisch verwöhnt wurden die Gäste von Kärnten Aktiv-Catering. Selbstverständlich gab es auch von seinen Sangesbrüdern vom Männerdoppelsextett Klagenfurt und von den hervorragenden „Jungen Stimmen“ musikalische Geburtstagsgrüße.
Unter den zahlreichen prominenten Gästen gesichtet:
Mitgefeiert haben unter anderem: Partner Dr. Klaus Koban von der Koban-Süd-Versicherungs-Group, Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Lanker, Dr. Klaus G. Koban – Geschäftsführer Mörtl Versicherungsmakler, Radio-Uno-Legende Willi Weber, Landesschulratspräsident Rudolf Altersberger, Bürgermeister Mattias Krenn aus Bad Kleinkirchheim, Hotel Schloss Seefels Direktor Egon Haupt, Josef (Pepe) Riegler, Bürgermeister Christian Scheider, Vizebürgermeister Albert Gunzer, die Städträte Jürgen Pfeiler und Wolfgang Germ, Dipl.-Ing. Martin Zandonella – Net4you Boss, EU-Abgeordnete Elisabeth Köstinger, Christian Smeritschnig

Charly Mörtl singt mit seinen Sangesbrüdern vom Männerdoppelsextett Klagenfurt ein Kärntnerlied.

– Big Bang Smeritschnig KG, Landespolizeidirektorin HR Mag. Michaela Kohlweiß, Architekt DI Werner Omansiek, Dr. Andreas Skorianz, Tochter Eva Mörtl, Lederexperte Albert Pflüger, RFW Kärnten Chef Herwig Druml, RA Dr. Ferdinand Lanker u. a. m.

W. Pflegerl

Foto: blitzlicht.at

Eine nette Geste: Der Jubilar spendet anlässlich seiner Jubiläen an die Gesellschaft einen namhaften Betrag zum diesjährigen Charity-Projekt. V.l.n.r.: Neokurator M. Berger, ObstIt B. Gaber, LPD HR Mag. M. Kohlweiß, H. J. Szolar und Charly Mörtl mit Spendenbox

MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA
KHM MÖRTL
www.moertl-versicherungsmakler.at
office.moertl@kobangroup.at
WIR VERMÖGEN MEHR

Diex/Völkermarkt

Im Sonnenort Österreichs in den Hafen der Ehe

Na, wenn das kein Glück bringt: Hoch über den Nebelmeeren in den Tälern im österreichweit bekannten Sonnenort Diex, im Bezirk Völkermarkt, schlossen am 14. September 2013 in der dortigen Kirche der 2. Stellvertreter des PI-Kommandanten von Völkermarkt, AI Michael Karner und die charmante Volksschullehrerin Heike Pirker den Bund fürs Leben. Seine Polizeikollegen von der Polizeiinspektion Völkermarkt überraschten das frisch gebackene Brautpaar mit einem Spalier vor dem Gotteshaus, über das sich auch die Tochter der beiden, Christina, freute. Namens der gesamten Kollegenschaft gratulierte Bezirkskommandant Obstlt Klaus Innerwinkler dem jungen Paar und überbrachte die herzlichsten Glückwünsche für ein harmonisches Miteinander. Anschließend ging es bei der zünftigen Hochzeitsfeier im örtlichen Gasthaus Petschnig einigermaßen hoch her, wobei der Bürgermeister von Diex, LAbg.a.D. Anton Polesnig, wieder als traditioneller Kranzlführer alle möglichen Register zog. Auch die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich den Wünschen für die beiden Jungvermählten an!

-r-h

Foto: kk

Die Hochzeitsgesellschaft und Polizeigratulanten vor der Kirche v.r. hockend: Bürgermeister Anton Polesnig

Bei Gruppeninspektor iR Johann SCHAUNIG ist es 10 vor Hundert

Der Alt-Postenkommandant von Dellach im Drautal, GI iR Johann Schaunig, feierte am 11. September 2013 seinen 90. Geburtstag. Die Glückwünsche der PI Oberdrauburg und der PI Greifenburg sowie der LPD für Kärnten und des BPK Spittal/Drau überbrachten die PI-Kdt AI Norbert Maier (PI Oberdrauburg) und KI Wilhelm Obermoser (PI Greifenburg). Der Jubilar Johann Schaunig rückte am 9. Oktober 1946 zur Österreichischen Bundesgendarmerie ein. Er verrichtete dann in Eisenkappel und in Waidisch seinen Dienst als Gendarm und wurde am 1. März 1952 auf den Gendarmerieposten Möllbrücke versetzt. Über eigene Bitte kam er mit 1. Feber 1957 nach Greifenburg, wo er 25 Jahre seiner Dienstzeit verbrachte. Am 1. Jänner 1982 wurde er mit der Funktion des Postenkommandanten auf dem damaligen Gendarmerieposten Dellach/Drau betraut (nunmehr Rayon der PI Oberdrauburg). Er trat mit 1. Oktober 1984 in den Ruhestand. GrInsp iR Schaunig war ein ausgesprochen findiger und ungemein erfolgreicher Kriminalist.

Gratulierten dem Jubilar v.l.n.r.: KI Wilhelm Obermoser, Jubilar Schaunig und AI Norbert Maier

Für seine dienstlichen Leistungen wurde er mit 38 (!) Belobungsdekreten des LGK und des BM.I ausgezeichnet. Auch die Verdienstmedaille für Verdienste der Republik wurde ihm vom Bundespräsidenten verliehen. Im Rahmen der Geburtstagsfeier erinnerte sich der rüstige 90er an interessante, aber auch gefährliche Kriminalfälle aus alten Zeiten zurück. Er erfreut sich bester Gesundheit und absolviert noch täglich mit seiner Frau ausgedehnte Spaziergänge. Wir wünschen GrInsp iR Johann Schaunig noch viele schöne Jahre im Kreis seiner Familie.

Norbert Maier

Klagenfurt/St. Gregorn

Ehrenpräsident Ing. Sepp Prugger feierte den Achtziger

Ehrenobmann Brigadier Willibald Liberda gratuliert Sepp Prugger zum Runden

Am Donnerstag, dem 21. November 2013 lud die Kärntner Landsmannschaft zu einer Geburtstagsfeier für ihren Ehrenobmann Honkonsul Ing. Sepp Prugger, der wenige Tage später am 26. November 2013 seinen 80. Geburtstag feierte.
Knapp 100 Freunde, Bekannte, Verwandte und langjährige Wegbegleiter waren ins Gasthaus Krall in Annabichl gekommen, um mit dem Jubilar ein paar nette Stunden in gemütlicher Runde zu verbringen. An der Spitze der Gäste standen Altlandeshauptmann Dr. Christof Zernatto und Klagenfurts Altbürgermeister Dr. Leopold Guggenberger. Besonders erfreulich, dass auch die Freunde der Associazone Mitteleuropa um Konsul Paolo Petizol den Weg als Gratulanten nach Kärnten gefunden hatten, KLM-Obmann Dr. Heimo Schinnerl begrüßte die hochkarätig besetzte Festversammlung. Joachim Eichert präsentierte eine Multimedia-Rückschau auf das so erfolgreiche Leben und Schaffen des Jubilars. Weitere Grußworte hielten der 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, Raiffeisenaufsichtsratboss Robert Lutschounig und der Ehrenpräsident der Gendarmerie- und Polizeifreunde Brigadier Willibald Liberda. Aus dem Fundus der Anekdoten gab der ehemalige Leiter des Landesmuseums Dr. Gernot Piccotini einige Kostproben zum Besten. Ob als Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule, als langjähriger Obmann der Kärntner Landsmannschaft, als Chorleiter etlicher Chöre, als Verantwortlicher Organisator zahlreicher Veranstaltungen, Leiter des Brauchtumsreferates in der Kärntner Landesregierung, „jetziger“ Ehrenpräsident der Gendarmerie- und Polizeifreunde usw. – kurz, Konsul Ing. Sepp Prugger, war in seiner „aktiven Zeit“, einer, der stets wusste, wie man vorgehen muss, um einen Erfolg zu verzeichnen. Wenn es den Begriff eines Machers und Managers zu beschreiben gilt, so wäre Sepp Prugger ein hervorragendes Beispiel. Eine Aufzählung aller seiner so zahlreichen und wertvollen Initiativen für die Brauchtumspflege, der Erhaltung von Traditionen sowie die Völkerverbindung im Alpen-Adria-Raum, würde den Rahmen dieses Berichtes bei weitem sprengen. Diese Aktivitäten werden aber stets von seinem großen und vielfältigen umfassenden persönlichen Engagement für die volkskulturellen Anliegen Kärntens Zeugnis ablegen. Ad multos annos, lieber Sepp!

R. Hribernig, Obstlt

Der Jubilar mit dem Schriftleiter der KLM-Zeitung Joachim Eichert (li.) und seinem Nachfolger als KLM-Obmann Dr. Heimo Schinnerl

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT

Gasthaus “Zum Messner”

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Ruden/Völkermarkt

Ein „Straßenleitpflock“ zum Abschied

Am 1. November 2013 ging in Ruden eine Ära zu Ende. Der langjährige Gendarmerieposten- bzw. nunmehrige PI-Kommandant, AbtInsp Hubert Tschernko, der beinahe 30 Jahre der Unterkärntner Dienststelle vorstand, hing mit diesem Datum seine Uniform an den berühmten Nagel und reihte sich in die schon sehr lange Reihe von Neo-Pensionisten seines Jahrganges ein. Er begann seine Exekutivlaufbahn am 4. Oktober 1975 mit dem Eintritt in die Österr. Bundesgendarmerie. Nach der Grundausbildung wurde er schon mit 1. April 1977 nach Ruden versetzt. Dieses Rayon und seine Menschen dürften einen derartig positiven Eindruck hinterlassen haben, dass er bis zu seiner nunmehrigen Pensionierung dieser Dienststelle treu blieb und er sich vom eingeteilten Gendarmen zum Langzeit-Dienststellenleiter hocharbeiten konnte. In seiner Dienstzeit gelang ihm nicht nur der Erhalt der Dienststelle, sondern vor allem auch eine Rayonserweiterung, verbunden mit einer Personalaufsystemisierung. AbtInsp Tschernko hatte stets eine gute Hand bei der Mitarbeiterführung, sodass einerseits entsprechende Leistungen erbracht werden konnten und andererseits aber auch das nötige und ungemein wichtige Fingerspitzengefühl im Umgang mit der örtlichen Bevölkerung niemals zu kurz kamen.

AbtInsp Tschernko übernimmt von ObstIt Innerwinkler das besondere Präsent seiner Kollegen

Am 28. Oktober 2013 lud er Vertreter der BH, die Bürgermeister der Gemeinden Ruden und Griffen, das BPK sowie seine Mitarbeiter und die Kollegen der Nachbardienststelle Griffen zu einer „letzten Dienstbesprechung“ in den Gasthof Trapitsch in Ruden ein.

Zu den besten Wünschen für die Zukunft gesellte sich u. a. auch ein Gutschein für einen Besuch in einer Wellness-Therme. Dass der Kontakt zur Polizei nicht ganz abreißen wird, ergibt sich schon aus der Tatsache, dass auch seine Tochter Silke in seine Fußstapfen getreten ist und als Polizistin in Wien Dienst versieht. Als ein wirklich originelles und kreatives Präsent erhielt er für seinen Unruhestand einen blitzblank-sauberen, völlig unbeschädigten Straßenleitpflock mit allen Unterschriften und Glückwünschen seiner Mitarbeiter, der ihn an ein bestimmtes dienstliches „Steckenpferd“ erinnern sollte.

Die Mitarbeiter des BPK bedanken sich auf diesem Wege nochmals für das Engagement und die Loyalität und wünschen ihrem Kameraden für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute und vor allem viel Gesundheit.

K. Innerwinkler

Letztes Meeting vor dem Abschied – der Neopensionist mit seinen Kollegen und Gästen der Abschiedsfeier

SSB
BauGmbH
Sanierung-Straße-Brücke

SSB Sanierung Straße Brücke Bau GmbH
Kreuzner Straße 380 • 9710 Feistritz/Drau
Tel.: 04245 / 55900 • Fax: DW 25
e-mail: office@ssb.co.at

Sie fahren darauf ab.
Mit Sicherheit.

Klagenfurt

Beamte des Aktiv- und Ruhestandes ausgezeichnet

Mit dem Silbernen wurde GrInsp Walter Fankhauser der PI Thörl-Maglern AGM geehrt. (Bildmitte)

Am 24. Oktober 2013 wurden in der Landespolizeidirektion von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß an verschiedene Polizeibeamte und eine Polizistin sichtbare Auszeichnungen, Belobigungs- sowie und Ernennungsdekrete übergeben.

Bestellungsdekrete erhielten:

- Chefinspektor Josef Laßnig – Kommandant der Polizeiinspektion Feldkirchen
- Chefinspektor Hans Tosin – Leiter des Assistenzbereiches Fahndung des LKA
- Chefinspektor Walter Zarfl – Kommandant Polizeiinspektion Wolfsberg
- ChefInsp Peter Allmaier – Kommandant Polizeiinspektion Hermagor

Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik:

- Chefinspektor Erwin Lassnig – Stadtpolizeikommando Klagenfurt
- Abteilungsinspektor Heinz Wrank – Verkehrsinspektion Klagenfurt
- Chefinspektor iR Mag. Ernst Speiser – ehemals Landeskriminalamt
- Chefinspektor iR Werner Gedermann – ehemals Landeskriminalamt
- Abteilungsinspektor iR Gottfried Mattersdorfer – ehemals Landeskriminalamt

Das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ erhielt:

- Gruppeninspektor Walter Fankhauser – Polizeiinspektion Thörl-Maglern AGM

Die belobende Anerkennungen erhielten:

- Gruppeninspektor Robert Rabitsch – Polizeiinspektion Ruden und
- Revierinspektorin Anja Burtscher – Polizeiinspektion Eberndorf

Ebenso erhielt AbtInsp Heinz Wrank (li.) von der Verkehrsinspektion Klagenfurt das Goldene Verdienstzeichen

Goldenes Verdienstzeichen für ChefInsp Erwin Lassnig Klagenfurt (li.)

SWIETELSKY
SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.
Auf uns können Sie bauen

Zweigniederlassung Klagenfurt
Joaef-Sablatnig-Straße 251, 9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0) 463 / 33 5 33-0
E-Mail: office.klagenfurt@swietelsky.at
www.swietelsky.com
Österreich / Deutschland / Ungarn /
Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien /
Polen / Rumänien / Serbien / Großbritannien/ Italien / Schweiz /
Bosnien / Montenegro / Holland / Australien

Erfolgreiches Kriminalisten-Team auf der Polizeiinspektion Spittal

Ein „sechsköpfiges“ Team, welches vorwiegend kriminalistische Arbeit auf der Polizeiinspektion Spittal verrichtet, konnte in der letzten Zeit zahlreiche Einbruchsdiebstähle aufklären. Die Zusammenarbeit innerhalb der Kriminalgruppe, für die der Sachbereichsleiter für das Kriminalwesen und stellvertretende PI-Kommandant, Andreas Pirih, zuständig ist, funktioniert ausgezeichnet. Laut einer internen Bewertung ist das Spittaler Team derzeit das erfolgreichste Ermittlerteam in Kärnten. Die Kriminalistengruppe besteht aus interessierten Mitarbeitern, die zum einen gute Kontakte zur Bevölkerung pflegen und sich auch vielfach selbst weiterbilden, insbesondere auch auf dem Gebiet der Internetkriminalität. Speziell ausgebildete Spurensicherer gehören der Gruppe ebenso an. Sie sorgen dafür, dass Tatortspuren fachmännisch gesichert werden.

G. Seiwald

Die erfolgreichen Beamten der Spittaler Kriminalgruppe
Von links: Roland Steurer, Daniel Koplenig, Andreas Pirih, Christian Krammer, Gerhard Plattner, Patrik Stollwitzer und Josef Waltl

Helping Hands – Giving Life – ein Verein wider den Welthunger

Mit dem Verein HELPING HANDS – GIVING LIFE und mit ihrer humanitären Aktion in Form einer Motorrad-Weltreise, die im Jahre 2014 starten wird – die Polizeitung berichtete, wollen die Protagonisten Franz Stelzl und Theo Kelz den Beweis erbringen, dass ein Traum bzw. eine Initiative von einzelnen Menschen ganze Nationen inspirieren kann. Wie sagte doch Laotse: Jeder noch so lange und steinige Weg beginnt immer mit dem ersten Schritt ...

Der Club HELPING HANDS – GIVING LIFE ist eine Non-Profit-Vereinigung, die als tragende Werte Einheit, Brüderlichkeit und Frieden im Statut verankert hat. Die Vision ist „Die Verbrüderung der Völker in einer Welt, die für und nicht gegeneinander da und verantwortlich sind und die alle Menschen mit einbezieht. Ihr Hauptanliegen ist die Bekämpfung der Welternährungskrise.

Helping Hands – Die beiden Abenteuermotorräder für die Tour 2014

HELPING HANDS – GIVING LIFE initiiert Maßnahmen gegen den Hunger der Welt. Im Vordergrund stehen dabei die Sicherung des Weltfriedens, die Einhaltung des Völkerrechts, der Schutz der Menschenrechte und die internationale Zusammenarbeit. Der Club fördert zudem unterstützende Maßnahmen auf wirtschaftlichem, sozialem und humanitärem Gebiet.

HELPING HANDS – GIVING LIFE will über alle Grenzen hinweg zum Verständnis der Völker und ihrer Menschen beitragen.

Der Vorstand:

Präsident:	Univ.-Prof. Dr. Raimund Margreiter, Tirol
Vizepräsident:	Franz Stelzl, MSc, Vorarlberg
Vizepräsident:	Theo Kelz, Kärnten
Sekretär:	Stefan Brändle, Vorarlberg
Kassier:	Thomas Hye, Tirol

Dazu gibt es eine Bausteinaktion für Gönner und Förderer der „Weltreise gegen den Hunger“ 2014: Für einen Beitrag von € 100,– wird das Symbol der Reise, der Keil, als Verbindung mit den Menschen, überreicht. Ein von Lehrlingen in Handarbeit hergestellter 15 cm großer Holzkeil, mit aufgedrucktem Helping Hands – Giving Life-Logo, eingebrannter Seriennummer und mit Unterschrift der Aktivisten Kelz und Stelzl. Bestellungen können unter E-Mail thomas.hye@bridgestone.eu gemacht werden.

Aktivist und Philanthrop Franz Stelzl sagt, dass Theo und er nicht deshalb dieses Abenteuer mit ihren zwei Motorrädern wagen, um berühmt oder reich zu werden. Der einzige und wichtige Grund sei, dass mit ihrer humanitären Aktion zwar der Welthunger nicht besiegt werden kann, aber dass dadurch ein weiterer Impuls gegeben wird, dieses zentrale und oft im Hintergrund stehende Problem unserer Zivilisation etwas zu verkleinern bzw. noch intensiver ins Bewusstsein zu rücken. Und wie heißt es doch so treffend: Es gibt nichts Stärkeres als eine Idee, deren Zeit nun gekommen ist. Und ihre Idee ist stark, sehr stark.

R. Hribernig, Obstlt

Besuch der Seepolizei Hard am Bodensee

Helping Hands – Lehrlinge, unsere Forderer

Symbol Keil

Vor 40 Jahren – Frauen in der Polizei: Es begann mit Politessen

Im November 1973 wurde ein neues Kapitel in der Kärntner Exekutivgeschichte aufgeschlagen. In diesem Monat wurden die ersten 15 Politessen nach einer dreimonatigen Ausbildung als Straßenaufsichtsorgane für den ruhenden Verkehr in der Landeshauptstadt Klagenfurt in den Dienst gestellt.

In der Folge sorgten die stets adrett uniformierten Damen im Bereich der damaligen Bundespolizeidirektion Klagenfurt für positives Aufsehen und auch für so manches „Ach, mein Gott!“ bei den unachtsamen Parksündern, die aber von den charmanten Straßenaufsichtsorganen in den blauen Kostümen, wie sie im Rechtsjargon betitelt wurden, immer korrekt mit einem „Knöllchen“ beruhigt werden konnten. Das Projekt wurde aber sukzessive geschwächt, indem Beamtinnen durch diverse private oder dienstliche Veränderungen aus dem Überwachungsdienst ausschieden. Schließlich verzichtete man nach einigen Jahren gänzlich auf deren Dienste. Anlässlich dieses Gründungstages trafen sich einige Mitglieder der seinerzeitigen Politessenriege beim GH Krall in Annabichl zu einem netten Meeting, wo natürlich so manche Schnurre aus der Vergangenheit dem Vergessen entrissen wurde.

-nig-

Wiedersehen beim Krall v.l.n.r. sitzend vorne: A. Drobesch, I. Jansche, H. Feigl, stehend hinten: H. Sussitz, I. Scher, C. Schmalzl und M. Perauer

Dienstantritt vor 40 Jahren unter Polizeidirektor Dr. Luggauer

Foto: kk

Am Beginn dabei: Melitta Perauer – heute Kollegin in der Personalabteilung der LPD

Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30

Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Porcia
PÖRTSCHACH/WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90

Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser als Gäste verwöhnen zu dürfen!

Die Stadtgemeinde Althofen wünscht allen Leserinnen und Lesern der Polizeitung, und im Besonderen allen Mitarbeitern der Polizei, friedliche Weihnachtstage und alles Gute für 2014.

Manfred Mitterdorfer (Bürgermeister)

Neuhaus

Militärmusik Kärnten konzertierte im Museum Liaunig

Am 18. Oktober 2013 gab die Militärmusik Kärnten im Rahmen eines Wohltätigkeitskonzertes, zugunsten der Nachwuchsmusiker der Schlosskapelle Neuhaus/Suha, im Museum Liaunig einen Abend mit moderner Musik. Dirigiert wurde das 50-köpfige Top-Orchester in bewährter Weise von Prof. Oberst Sigismund Seidl. Durch das Programm führte Militärdekan Emmanuel Longin. Als Träger und Sponsoren der Veranstaltung fungierten die Gemeinde Neuhaus und das Museum Liaunig, die alle anfallenden Kosten übernahmen. Bürgermeister Gerhard Visotschnig konnte viele musikbegeisterte Gäste zu diesem besonderen Abend begrüßen, darunter auch die Gattin des Museumsgründers Eva Liaunig, Bezirkshauptmann Mag. Gerd Klösch, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, die Vizebürgermeister Karl Pölz und Elisabeth Sadnek, den bekannten Gastwirt Reinhold Hartl, die Pflegeleiterin des Seniorenzentrums Neuhaus, Monika Rainer sowie die Mitglieder der Schlosskapelle Neuhaus mit ihrem Obmann Stefan Melanscheg.

-red-

Foto: kk

Walter Gitschthaler, Gerhard Visotschnig, Eva Liaunig, Sigismund Seidl und Emmanuel Longin

Klagenfurt

Neueröffnung des Biedermeierstüberl mit Oktoberfest

Da sich Elli Tributsch nach 10 Jahren als Pächterin des bekannten „Polizeitreffpunktes Biedermeierstüberl“ im Sicherheitszentrum Klagenfurt zurückzog, gab es am 17. Oktober 2013 gleich einen dreifachen Anlass zu Feiern:
a) Die Übernahme des altehrwürdigen Polizeicafes durch Erika Leitner und b) den Abschied von Elli Tributsch sowie c) natürlich das Oktoberfest, in das die beiden Progammpunkte integriert wurden.
Die neue Pächterin Erika wurde bei der Veranstaltung von ihrem Gatten Robert hervorragend unterstützt. Sie bedankte sich bei ihrer Vorgängerin und bei den Freunden und Verwandten, die ihr tatkräftig zur Seite gestanden sind. Elli Tributsch wünschte sie für die Zukunft alles Gute und bat sie, das Oktoberfestbier anzuschlagen, was ihr bravourös gelang. Nach dem „Ozapfen“ schwangen die Gäste zur Musik des Alleinunterhalterprofis Heinz Köchl die Tanzbeine bis spät in die Nacht.

Foto: Pössenbacher

Stießen auf eine erfolgreiche Nachfolge im Beidermeierstüberl an.
v.l.n.r.: G. Böhnisch, E. Tributsch, R. Leitner und E. Leitner

fredy B.

Krumpendorf

20-Jahr-Jubiläum Gendarmeriegrundkurs GAL 1/93

„Am 1. September 2013 jährte sich zum 20. Mal die Ausmusterung des Gendarmeriegrundausbildungslehrganges GAL 1/93. Aus diesem Grunde organisierte am 12. Oktober 2013 der damalige Kurssprecher Günther Kazianka im Krumpendorferhof in Krumpendorf eine nette Wiedersehensfeier mit den ehemaligen Kollegen. Dem kameradschaftlichen Ruf gefolgt und an den „Bildungs-Tatort“ zurückgekehrt, waren 17 von 25 ehemaligen Gendarmerie-Schüler/-innen des GAL 1/93 zum Treffen erschienen. Zur allgemeinen Überraschung und mit großem „Hallo“ begrüßt, wurde auch ChefInsp iR Dietmar NIDETZKY, der es sich trotz Terminschwierigkeiten nicht nehmen ließ, „seinem Kurs“, dem er als Klassenlehrer und Kurskommandant vorstand, die persönliche Aufwartung zu machen, um so seine Verbundenheit mit seinen ehemaligen Gendarmerieschülern zu dokumentieren. Dies ging auch anhand mitgebrachter Fotos von der Ausmusterungsfeier hervor, als die frischgebackenen Junggendarmen mit der weißen Fahne und der Aufschrift „NIDES GAL“ im Kasernenhof traditionell die finale Runde drehten. Bei einem gemeinsamen Abendessen gab es natürlich viel zu erzählen, es wurden Erinnerungen an die gemeinsame Ausbildungszeit in der Gendarmerieschulabteilung in der Kaserne Krumpendorf ausgetauscht, Fotoalben gewälzt, an manch heitere Episode erinnert und auch die berufliche Entwicklung der nunmehrigen Polizisten/-innen ausführlich erörtert. Die improvisierte nostalgische „Dienstbesprechung“ in äußerst harmonisch-kameradschaftlicher Atmosphäre dauerte bis in die späten Abendstunden. Mit dem gegenseitigen Versprechen, für das nächste „Wiedersehen“ nicht wieder 20 Jahre verstreichen zu lassen, ging dieses „Kameraden-Meeting“ zu Ende. Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle dem Organisator Günther KAZIANKA für sein Engagement ausgesprochen.

Der GAL 1/93 dreht in Krumpendorf nach bestandener Dienstprüfung die obligate Schlussrunde und präsentiert die weiße Fahne.

Das Gruppenfoto – aufgenommen beim Kurstreffen – zeigt D. Nidetzky im Leibchen mit dem aufgedruckten Foto und Signatur des GAL 1/93, welches ihm bei der szt. Ausmusterung von seinen Schülern überreicht wurde.

Manfred Berger – neuer Kurator der Gesellschaft

Seit 1. Oktober 2013 verstärkt der Landesobmann der Kärntner Schützen und Bürgergarden, Manfred Berger, das Kuratorium der Gesellschaft. Berger ist Jahrgang 1960 und seit 1986 Mitglied der Uniformierten Schützengarde Himmelberg, wo er ab 2002 die Funktion des Obmannes übernommen hat. Im Jänner 2012 wurde er zum Landesobmann der Kärntner Bürger- und Schützengarden gewählt. Kurator Berger ist seit 2008 Mitglied unserer Gesellschaft und hat die Berufung in das Kuratorium sehr gerne angenommen, weil er sich mit der wertvollen Traditionsarbeit stark identifizieren kann. Im Brotberuf ist er diplomierter Sales-Manager bei der Fa. Denzel in Klagenfurt. In seiner Freizeit erkundet der traditionsbewusste Kärntner gerne mit dem Fahrrad und als Wanderer die Kärntner Heimat.

Elektro
PERCHER
Kundendienst
Anlagenbau
Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Präsident Ing. P. Bodner (re.) begrüßt den neuen Kurator Manfred Berger.

5*-Kulinarium bei Kaiserwetter in der steirischen Toskana

Am Nationalfeiertag 2013 trafen sich einige Mitglieder der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde zu einem 5*-Buschenschank-Kulinarium am Grassnitzberg in der Edelbuschenschank Polz.

Das Küchenteam um Johanna und Wolfgang Kohlenberger bot bei diesem dreistündigem 14-gängigen Gourmetprogramm „eine ausgesprochen High-Level-Performance“.
Sogar ein Musikantentrio spielte für die Gäste flott auf.
Auf den Punkt gebratenes Hendlbrustfilet auf Apfelmus, pürierter steirischer Bohnensalat, bis hin zu Schafskäsemousse-Nockerl auf Tomatenscheiben sowie exklusiver Grammelkrautsalat mit faschierten Filetspitzen vom Rothirsch mit Apfelchutney wurde den Genießern serviert.
Die dazu passenden, auf den Punkt gekühlten Top-Weine des Hauses Polz rundeten dieses Gaumenerlebnis ab.

Die Kärntner Kulinaristen im steirischen Indian-Summer

Auch das 12-Damen-Team eines Grazer Edel-Friseur-Salons machte bei der Buschenschenke Station.

Bei einer abschließenden Weinverkostung erfuhren die Kärntner dann noch viele Details über die Top-Weine der Familie Polz.

S.H.

Oberst J. Reich (re.) mit dem Chef W. Kohlenberger hatten für die Gäste alles vorbereitet.

Sogar Musikanten spielten flott auf.

Gasthof
Pension
Singer

Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 30 € (mit Frühstück)

Lavamünd / Krumpendorf / Klagenfurt

Licht ins Dunkel-Jahresempfang für Großspender im GH Torwirt

Vor einem Jahr überspülten Drau und Lavant das gesamte Ortszentrum von Lavamünd, der Ortsteil Drauspitz stand teilweise meterhoch unter Wasser. Diese Umweltkatastrophe verursachte Schäden in Millionenhöhe, mehrere Menschen wurden sogar vorübergehend obdachlos. Was aber dann einsetzte, beeindruckt die Lavamünder noch heute. Freiwillige Helfer aus ganz Österreich unterstützten sie und die Einsatzkräfte bei den Aufräumarbeiten und über die ORF-Spendenaktion „Licht ins Dunkel“ kamen in kürzester Zeit 500.000 Euro für die Hochwasseropfer zusammen.
Am 5. November 2013, dem Jahrestag der Katastrophe, wurden Großspender bei einem Empfang im „Torwirt“ in Lavamünd im Rahmen einer Urkundenverleihung dankend vor den Vorhang geholt.
Landeshauptmann Peter Kaiser bezeichnete „Licht ins Dunkel“ als beispielgebend für ganz Europa, die Aktion helfe immer dort, wo Hilfe dringend notwendig sei. In Lavamünd hätten der ganze Ort und die Menschen angesichts der Hochwasserkatastrophe fest zusammengehalten, meinte Kaiser. Dieses „Feuer der Solidarität“ sei dann auch auf ganz Kärnten und die anderen Bundesländer übergesprungen. Kaiser erinnerte dabei auch an Schüler, die für Lavamünd gesammelt, gebastelt und auch ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben.
ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard bedankte sich bei ihrem Team, an vorderster Stelle bei Caroline und Martin Weberhofer, die als geistige Mentoren die Hilfsaktion durch den ORF für Lavamünd eingeleitet haben. Programmchef Martin Weberhofer sagte, dass er in Lavamünd viele berührende Geschichten erlebt habe. Die Aktion sei unter dem Motto „Die Radio Kärnten-Familie hilft“ gestanden. Weberhofer sagte, dass das Telefon ununterbrochen geläutet habe, weil so viele Menschen helfen wollten, viele seien sogar persönlich bei den Radioleuten vorbeigekommen, um Spenden abzugeben. Mike Diwald berichtete damals als erster live in seiner „Morgenshow“ direkt aus Lavamünd. Auch er hat damals berührende Augenblicke erlebt.
Auch der damalige Bürgermeister Herbert Hantinger sprach beim Empfang allen Helfern und Spendern seinen Dank aus und Vizebürgermeister Josef Ruthardt ließ als amtsführender Bürgermeister die Momente der Hochwasserkatastrophe in einer Powerpoint-Präsentation Revue passieren. Als „Licht ins Dunkel“-Verantwortliche aus Wien sprachen die Geschäftsführerin des Vereins, Christine Tschürtz-Kny, und Sissy Mayerhoffer. Tschürtz-Kny, die demnächst in den Ruhestand geht, sagte, dass im Vorjahr allein in Kärnten zwei Millionen Euro an Spenden zusammenkamen. „Licht ins Dunkel“ habe 2012 in 29 Projekten 260 Kärntner Familien mit über 400 Kindern geholfen. Schließlich überreichte LH Dr. Kaiser der „Grande Dame“ von „Licht ins Dunkel“ einen Blumenstrauß und dankte ihr für ihr außergewöhnliches Engagement.

-nig-

Foto: Emhofer

Urkundenübergabe an die Großspender v.l.n.r.: ORF-Landesdirektorin K. Bernhart, S. Mayerhoffer, E. Dovjak, Obstlt R. Hribernig, H. J. Szolar, Obstlt B. Gaber, LH Dr. P. Kaiser und C. Tschürtz-Kny

DIEX
das sonnigste Bergdörfl Österreichs...
...mit über **2000 Sonnenstunden** im Jahr – **spätgot. Kirchenfestungen** (Wehrkirchen) **DIEX** und **GRAFENBACH** – Ausflugsziel auf 1159 m Seehöhe – **duftende Wälder – sattgrüne Almwiesen – 100 km markierte Wanderwege** in nebelfreier Lage – gemütliche und komfortable **Gasthöfe – Urlaub am Bauernhof - Privatzimmer – Ferienwohnungen - Appartements –** Nutzung erneuerbarer Energie durch **Photovoltaikanlagen, Hemma-Pilgerbrunnen.**
Gemeinde Diex | 9103 Diex 25 | diex@ktn.gde.at
Tel.: +43(0) 4231 8111 | FAX DW 25 **www. diex.gv.at**
KÄRNTEN Klopeiner See Südkärnten

KÄRNTEN SPORT

Traditionsgendarmen präsentierten Einsatzoldtimer auf der Oldtimer-Classic

Auch heuer waren unsere so ungemein engagierten Salzburger Mitglieder und Gendarmeriefreunde um Teamkapitän Peter Schober bei der Oldtimer-Classic 2013 auf dem Messegelände der Mozartstadt drei Tage im aktiven Grau-Rock Retro-Einsatz. Im Verbund mit den ausgestellten Fahrzeugen vom Roten Kreuz und der Feuerwehr brachten sie ein wenig Nostalgie-Flair in die Ausstellungshalle.

Sebstverständlich war auch ein Retro-MR der Bundesgendarmerie mit „Retro-Personal" Robert Schnaitel und Verena Hofstätter aufgeboten.

Neben den bekannten Gendarmerie-Golf PWF waren noch ein Gendarmerie-Einsatzmotorrad und der freundlicherweise von Vorstand Dr. Helmut Eggert, von Porsche-Austria, zur Verfügung gestellte legendäre weiße Porsche 356-Cabrio sowie die k.u.k-Fahrradpatrouille von Werner Schmidhammer und Sohn zu bewundern. Am Stand der Gendarmerie- und Polizeifreunde herrschte ein reges Interesse der Besucher. Es verstand sich von selbst, dass auch eine Vorstandsdelegation der Gesellschaft, angeführt von Ehrenpräsident Brigadier Liberda, die so engagierten Salzburger Kollegen auf der Messe besuchte. Mit im Besucherteam in k.u.k-Traditionsuniform Sepp Huber, der natürlich mit den original adjustierten Grauröcken aus der Mozartstadt ein begehrtes Fotomotiv darstellte. Besonders hervorzuheben wäre der Traditionseinsatz der niederösterreichischen aktiven Purkersdorfer-Polizistin Patricia Fuss, die es sich nicht nehmen ließ, die weite Anreise auf sich zu nehmen, um ihre Salzburger Freunde am Messestand zu unterstützen. Auch unser Mitglied, der Porschevorstandsdirektor Dkfm. Dr. Helmut Eggert besuchte die Salzburger Traditionsgendarmen auf dem Messestand. Dkfm. Dr. Eggert hatte freundlicherweise den weißen Gendarmerieporsche 356-Cabrio zur Verfügung gestellt, der natürlich auch bei den Besuchern großes Interesse auslöste.

F. Blaschun

Brigadier Willi Liberda mit Porsche-Vorstand Dkfm. Helmut Eggert am Steuer des legendären 356er, dahinter die Crew der Salzburger Gendarmeriefreunde mit ihren Gästen aus Kärnten

Auch der VW-Golf PWF war ausgestellt.

Gendarmerie der 2. Republik und der k.u.k. Monarchie auf einem Blick V.l.n.r.: Dietmar Nidetzky, Sepp Huber und die Fahrradpatrouille Werner Schmidhammer und Sohn

„Gendarmeriedreimäderlhaus", Verena Hofstätter, Patricia Fuss und Karin Gruber (v.l.n.r.)

80.000 Einsatzstunden: Megasommer hielt Kärntner Wasserretter im Rekordeinsatz

In der letzten Sommersaison war die Wasserrettung Kärnten aufgrund der wochenlangen Schönwetterperioden in ganz besonderem Ausmaß gefordert: vier Personen, die bereits keinen Puls und keine Atmung mehr aufwiesen, konnten heuer durch rechtzeitiges Einschreiten und qualifizierte Ausbildung der Wasserretter wieder ins Leben zurückgeholt werden! Mehr als 100 Personen gerieten in akute Seenot, die Wasserretter waren mit ihren Einsatzbooten zur Stelle und konnten alle ans sichere Ufer bringen. Besonders prekäre Situationen galt es mehrfach am Faaker See zu bewältigen. Dort waren u. a. bei plötzlich einsetzendem Sturm mitten im See Kinder von den Luftmatratzen geweht worden, die Schwimmhilfen flogen davon – nicht auszudenken, wären die Faaker Wasserretter nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen.

Die wunderschönen Badetage in diesem Sommer brachten natürlich auch vermehrt Unfallsituationen auf allen Seen und Flüssen. Vom Bienenstich bis zum Schulterbruch, von Abstürzen von Wanderern am Weißensee bis Suchaktionen in der Drau – all das und noch mehr galt es abzuarbeiten. Natürlich waren durch den heißen Sommer auch die Überwachungsstunden an den Seen enorm gestiegen: Mehr als 80.000 Stunden verbrachten die Kärntner Wasserretter an den Seen und Badestellen und sorgten so für die Sicherheit der Badenden. Leider kam es aber auch zu sechs tödlichen Badeunfällen, bei denen allerdings auch ein Eingreifen der Rettungskräfte nicht mehr half. Vor allem Kreislaufprobleme älterer Personen waren die Ursache bei den meisten tödlichen Badeunfällen.

Große Sorgen bereiteten auch die Paragleiter von der Kanzelhöhe: Knapp über 100 Mal mussten die Einsatzstellen Sattendorf und Villach ausrücken, um ins Wasser gefallene Gleitschirmflieger zu bergen – das ist bei weitem zu viel, hier müssen alle Beteiligten eine Lösung finden.

Viele Veranstaltungen sind ohne Überwachung durch die Wasserrettung gar nicht mehr denkbar, so z. B. die Aktion „Schwimmen statt baden“ mit mehr als 400 Schwimmern, die den Wörthersee queren. Für Überwachungen war als Beispiel die Einsatzstelle Velden knapp 100 Mal bei Tag oder auch bei Nacht unterwegs – eine enorme Leistung!

Erfreulich zeigt sich lt. Landesleiter Heinz Kernjak auch die Entwicklung bei den aktiven Wasserrettern, wo eine Steigerung von knapp 30 % zu verzeichnen war – je mehr aktive und geschulte Wasserretter, desto geringer ist die Gefahr für die Badegäste! In der Wintersaison ist die Wasserrettung auch stets rasch einsatzbereit, um in der Eissaison bei diversen Zwischenfällen, die immer wieder vorkommen, den in Not geratenen Eisläufer zu helfen.

Quelle: ÖWR Kärnten

SmartGarant

Der SmartGarant ist eine wirklich smarte Variante vorzusorgen.

- **100%ige Bruttoprämiengarantie der Donau zum Laufzeitende**
- **Chance auf hohe Rendite**
- **Flexibilität und Sicherheit**
- **Jährlicher Lock-In bereits erreichter Gewinnanteile**

Denn Ihre Vorsorge sollte sich Ihren Bedürfnissen anpassen – und nicht umgekehrt.

Nähere Infos bei Julia Samitz unter Telefon: 050 330 - 73533

Landesdirektion Kärnten und Osttirol
Servicestelle Lebensversicherung
9020 Klagenfurt, St. Veiter Ring 13

donau
VIENNA INSURANCE GROUP

Wasserretter im Einsatz

Velden / See

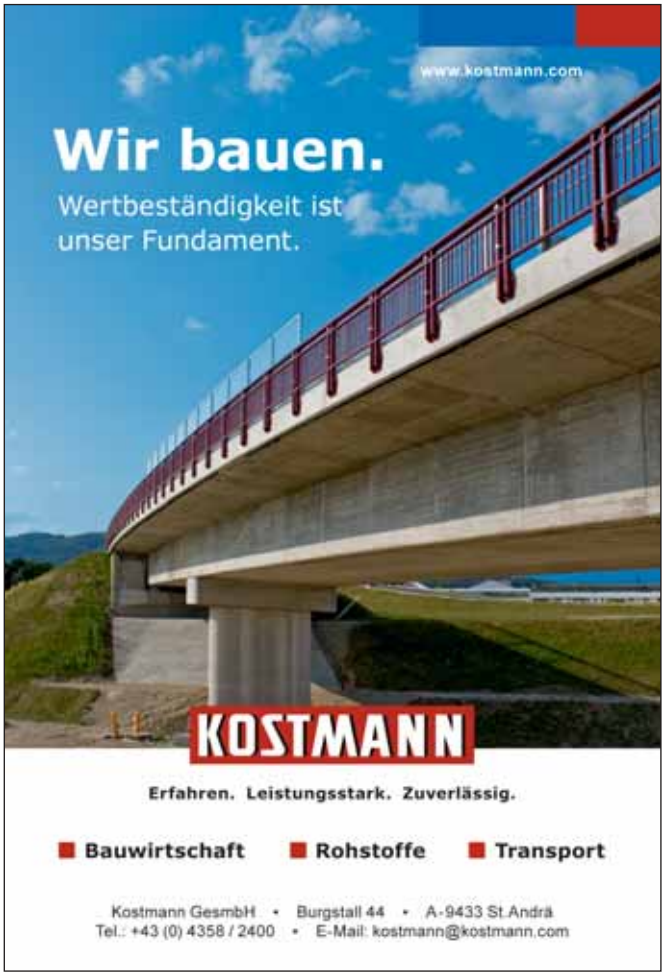
Landesfeuerwehrtag 2013 im Casineum

Am 8. November 2013 wurde im Casineum Velden der diesjährige Landesfeuerwehrtag abgehalten, bei dem erstmalig auch LH Dr. Peter Kaiser als Feuerwehrreferent teilnahm. Kaiser stellte in seiner Festansprache für die anwesende Feuerwehrkameraden erfreulicherweise fest, dass es im Bereich der Feuerwehr keine Einsparungen geben werde. Dass tagtäglich 24.000 Freiwillige dieses Landes bereit sind, sich für den Schutz und die Hilfe bei Katastrophen einzusetzen, sei eines der höchsten und wertvollsten Güter des Landes. So wurde bei der Hochwasserkatastrophe in Lavamünd vergangenen November ganz deutlich gezeigt, welche großartigen Leistungen die Menschen in den Blauröcken zu erbringen bereit seien. Als Landeshauptmann und Feuerwehrreferent sei er stolz auf diese gelebte Solidarität, die sich auch bei den Waldbränden auf die Nachbarn in Friaul ausgedehnt habe. Erfreut zeigte sich Kaiser auch über die erfolgreiche Einführung der Rauchmelder und die tolle Jugendarbeit des Verbandes. Die Teilnehmer am diesjährigen Feuerwehrtag wurden bei der Tagung auch fachspezifisch umfassend informiert. So sprach Landesfeuerwehrkommandant Josef Meschik über „Kärntner Landesfeuerwehrverband-Schnittstelle des Feuerwehrwesens“, sein Stellvertreter Hugo Irrasch lieferte alle Statistikdaten und Fakten aus dem vergangenen Jahr. ORF-Redakteur Christoph Glantschnig berichtete über die Kooperation von ORF und den Einsatzorganisationen. Matthias Ott, Brandoberrat und Direktionsleiter der Berufsfeuerwehr München, berichtete über seine Erlebnisse als Einsatzleiter bei einer Sprengung einer Fliegerbombe in München-Schwabing im August 2012.

W. Pflegerl

Quelle: LPD

Oberverwalter Martina Tscheinig vom Landesfeuerwehrverband, Landesfeuerwehrkommandant Josef Meschik, Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Oberverwalter Christine Feichter freuten sich über eine gelungene Veranstaltung (v.l.n.r.).



Kraig / St. Veit / Glan

Spannung – Action – Dramatik beim Sicherheitstag 2013

Am Samstag, 21. September 2013, fand in Kraig im Bezirk St. Veit a. d. Glan ein Sicherheitstag statt, um die Bevölkerung für die umfassende Problematik zu sensibilisieren. Spektakuläre Schauübungen von allen Blaulicht- und Rettungsorganisationen sorgten für viel Aufmerksamkeit bei den zahlreich erschienenen Besuchern. Weiters gab es jede Menge nützlicher Informationen für die Sicherheit und Erste Hilfe im persönlichen Umfeld. Bei der Polizei waren natürlich unsere Fahrzeuge, unsere Bewaffnung und Ausrüstung und die Kriminalprävention für alle Besucher/-innen interessant, aber der Alkomat und vor allem die Kinderpolizei waren den ganzen Tag ein Top-Anziehungspunkt für Wissbegierige. Eine Vorführung des Einsatzkommandos Cobra und der Diensthundeführer waren die Höhepunkte der gesamten Veranstaltung. Diese eindrucksvolle und perfekt organisierte Veranstaltung wird allen Besucher/-innen sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

H. Jessenitschnig

GI Kloiber im Beratungseinsatz

Höhepunkt war die Cobra-Demonstration mit dem Helikopter.

BAUSTOFF + METALL
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com

Eine Besucherin testet das Alko-Test-Gerät.

Auch die Kinderpolizei war vertreten

Italien

Der Bergsturz von Longarone – Der „Supergau“ eines Wasserkraftwerkes

Vor knapp 50 Jahren, in der Nacht des 9. Oktober 1963, ereignete sich eine der gewaltigsten und opferreichsten Naturkatastrophen von Europa. Dabei löste sich in den italienischen Alpen, ca. 100 Kilometer nordwestlich von Venedig, eine ca. 270 Millionen Tonnen schwere Flanke des Berges Toc und stürzte in den dortigen Vajont-Stausee. Dabei wurde ein geschätztes Energieäquivalent von etwa drei Hiroshima-Atombomben freigesetzt. Die ungeheuren Erd- und Felsmassen verdrängten beim Absturz in den See rund 25 Millionen Kubikmeter Wasser, das in einem riesigen Schwall über den 261 Meter hohen Staudamm schwappte und in einer etwa zu Beginn 160 Meter (!) hohen apokalyptischen Flutwelle in das Longarone-Tal hinabraste. Die ungeheure Wucht der Flut zerstörte fünf Dörfer vollständig, etwa 2.000 Menschen starben einen grauenvollen, nassen Tod. Die eigentliche Katastrophe von Vajont begann aber mit einem Betrug. Die Adriatische Elektrizitätsgesellschaft Sade hatte in den 1930er-Jahren angesucht, ein Wasserkraftwerk in den Bergen, 100 Kilometer nördlich von Venedig, bauen zu dürfen. Die Firma plante eine abenteuerliche Architektur: Der Vajont-Staudamm ist noch heute mit 261 Metern der höchste seiner Art weltweit. Doch bereits bei der Genehmigung des Bauwerkes gab es große Probleme, weil sich diverse Experten über die Gefahren des in Bewegung befindlichen Bergmassives Toc immer wieder widersprachen. Schon die eigentliche Bauerlaubnis vom 15. Oktober 1943 war rechtlich nicht korrekt gewesen. Hunderte Familien wurden enteignet und umgesiedelt. Der Bau der eigentlichen Staumauer begann im Jahre 1956, auch hier noch bevor es eine definitive Genehmigung durch die Regierung gab. Aber einen Einspruch der Politik hatten aber die Betreiber nicht zu befürchten, weil das zuständige Ministerium als Sachverständige und Gutachter Geologen, die auf der Lohnliste der Sade standen, für die Bewertungen heranzog. Und so stellte sich heraus, dass ihre erstellten Expertisen unvollständig waren. Während der Bauarbeiten rissen an den Hängen über dem Tal Straßen auf. Drei Jahre nach Beginn der Bauarbeiten wurden weitere Experten mit geologischen Erkundungen beauftragt. Der Österreicher Leopold Müller erkannte als Erster, dass eine riesige Katastrophe drohte: Er identifizierte eine 600 Meter dicke und zwei Kilometer weite Rutschmasse auf dem Berg Toc. Doch seine Warnung fand kaum Gehör bei den Verantwortlichen, weil andere Experten dem widersprachen. Vor allem der Chefingenieur des Vajont-Staudamms, Carlo Semenza, blieb starrsinnig. Er ließ sich selbst dann nicht beeindrucken, als sein Sohn Edoardo Semenza – selbst Geotechniker – die Planungen neuerlich infrage stellte. Dieser verschärfte sogar die Warnung von Leopold Müller: Edoardo Semenza hatte entdeckt, dass sich 200 Millionen Kubikmeter Gestein auf dem Berg unmerklich talwärts bewegten.

Sein so gefährliches Gutachten wurde einfach unter Verschluss gehalten. Für die Regierung gab es kein Zurück mehr, der Vajont-Staudamm war im Herbst 1959 fertig geworden. Schon bei der probeweisen Befüllung des Sees im November 1960 gab der Berg eine erste Warnung: Ein mächtiger Gesteinsblock stürzte ins Wasser und im Hang taten sich meterbreite Gräben auf.

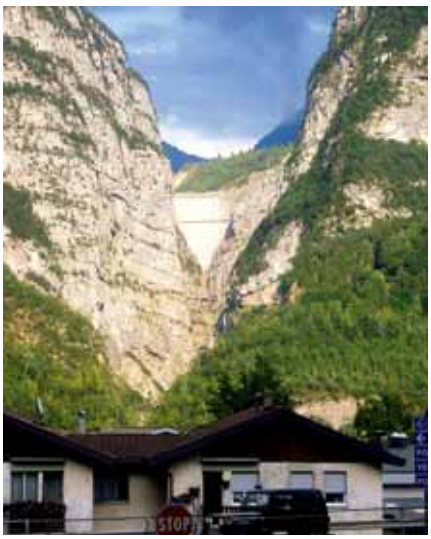
Nun hatten auch alle Bewohner erkannt, dass sie in großer Gefahr waren. Trotz dieser Warnungen erteilte das Ministerium im Dezember 1961 die Genehmigung, den See fast komplett zu fluten. Das dauerte bis Oktober 1962. Leichte Erdbeben ließen während der gesamten Zeit immer wieder das Tal vibrieren.

Am 3. September erschütterte dann ein heftiges Erdbeben das gesamte Vajont-Tal. Am 15. September ruckte die gesamte Flanke am Toc um 22 Zentimeter nach unten. Die Verantwortlichen sahen nun ein, dass sie das Projekt stoppen mussten. Sie glaubten jedoch, dass sie nur das Wasser abzulassen brauchten, um die Rutschung zu stoppen. Doch die Flanke bewegte sich weiter, bis sie am 9. Oktober 1963 vollständig in den Stausee fiel. Die Bergflanke rutschte mit fast 100 Kilometern pro Stunde zu Tal und stürzte in den Stausee. Das Wasser schoss über die Staumauer. Es trieb einen so gewaltigen Sturm vor sich her, der den Menschen im Tal die Haut vom Körper riss. In Dutzenden Gerichtsprozessen wurde die Katastrophe in den folgenden Jahrzehnten verhandelt. Den Opfern wurde Schadenersatz von insgesamt 22 Milliarden Lire – heute etwa elf Millionen Euro – zugesprochen. Mehrere der „Unverantwortlichen“ wurden zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

W. Pflegerl

Quelle: Axel Bojanowski DER STANDARD, Printausgabe Wikipedia, www.sagen.at

Für die Opfer dieser Katastrophe wurde eine Gedenkapelle errichtet.



Der riesige Staudamm von Vajont – über den schwappten die 25 Millionen Kubikmeter ins Tal.

Der Todesberg Toc, von dem die riesigen Geröll- und Erdmassen in den Stausee stürzten.

USA

„Hart, härter – West Point“ – Für Pflicht – Ehre und Heimat

Die zweitälteste Militärakademie der Welt ist (die älteste ist die Theresianische Militärakademie in Wr. Neustadt), jene der US-Armee in West Point. Sie steht seit 200 Jahren als ein Synonym für ein Mekka des Wissens, der Intelligenz und der Macht der Vereinigten Staaten.
Das Gelände befindet sich ungefähr 80 km nördlich von New York am Hudson River und umfasst eine Gesamtfläche – inklusive des gesamten militärischen Trainingsgebietes – von 65 Quadratkilometern (!). Große und mit Pathos verbrämte Tradition und Exklusivität verleihen dieser elitären Kaderschmiede eine ganz besondere Patina und große Attraktivität. Wer West Point als Frequentant erfolgreich absolviert hat, der hat in den USA für alle Zeiten keine Sorgen mehr um einen Arbeitplatz.

Wer in dieser Kaderschmiede Aufnahme findet, der profitiert von dem überwältigenden Prestige dieser außergewöhnlichen und elitären Ausbildungsstätte.
Mit dem Zeugnis von Westpoint eröffnen sich viele Wege zu Erfolg und Einfluss.

Karriere auf Kommando

Alle Jahre im Sommer treten in West Point ca. 1.200 sogenannte „Frischlinge“ in Uniform zum gemeinsamen Studium an. Aus rund 30.000 Bewerbern ausgewählt, dürfen sie mit Stolz die spartanische Ausbildungsuniform überstreifen. Sie alle brauchten eine persönliche Empfehlung ihres Kongressabgeordneten oder einer US-Armeeeinheit. Innerhalb von vier Jahren sollen sie durch beinharten und gnadenlosen Drill in die Elite der US-Armee aufsteigen.

Verschiedene Uniformen waren das Markenzeichen im Laufe der Geschichte

Luftaufnahme des weitläufigen Akademieareals

Ein unbedingt lediger Bewerber darf nicht jünger als 17 und nicht älter als 23 Jahre sein. Sie müssen sowohl physisch wie psychisch hervorragende Werte besitzen und selbstverständlich einen blütenweißen Leumund aufweisen.
Auch Sorgepflichten für ledige Kinder sind ein Ausschließungsgrund für die Aufnahme. Eine Verehelichung während der Ausbildungszeit ist verboten.
Die Militärakademie West Point ist Amerikas härteste Elite-Universität, zumindest körperlich. Um die jungen Kommilitonen mit den kollektiven Regeln vertraut zu machen, werden sie zu Beginn ihres Studiums vor allem laut angeschrieen und das obwohl keiner der Studenten einen Hörfehler aufweist.
Wer das ohrenbetäubende Geschrei psychisch nicht aushält, kann sofort gehen. Auch wer keine 42 Liegestütze binnen zwei Minuten schafft, ist hier fehl am Platz und kann wieder die Koffer packen.
Doch nicht nur auf die körperliche Fitness, auch auf die akademische Ausbildung wird großer Wert gelegt. Neben den Ingenieur- und Naturwissenschaften, stehen vor allem Sprachen und Militärgeschichte auf dem Lehrplan. Der Studientag ist ausgesprochen straff organisiert. Semesterferien gibt es nicht. Während andere College-Studenten im Sommer und Winter frei haben, absolvieren in dieser Zeit die West Point-Studenten den militärischen Teil ihrer Ausbildung. Seit Frauen, sie stellen mittlerweile einen Anteil von mehr als 15 Prozent, Angehörige ethnischer Minderheiten und Ausländer in West Point unterrichtet werden, gilt die Akademie als Spiegel der Nation und auch als attraktives Sprungbrett für die Unterschicht. Das Studium kostet pro Teilnehmer rund 300.000 US-Dollar, die vollkommen vom Staat übernommen werden. Im Gegenzug müssen die ausgemusterten Kadetten danach mindestens fünf Jahre bei der Armee verbleiben.

Das Abzeichen bzw. Logo der Akademie von Westpoint

Fotos: Mike Strasser, westpoint.usma.edu, wikipedia, Privat

Eine penibelst aufgeräumte saubere Unterkunft der Studenten

Das Reiterdenkmal von Präsident G. Washington am Gelände der Schule

Nicht selten erwartet sie nach der Freude über den erfolgreichen Abschluss gleich ein echter Einsatz an den vielen Krisen- und ev. Kriegsschauplätzen der Welt, wo die US-Armee tätig wird.

Gründervater George Washington

Präsident George Washington wählte 1778 persönlich den Standort für das Fort West Point aus.
Washington sah in West Point eine der wichtigsten militärischen Stellungen des Kontinents. Auf einem Plateau über einem Knick des Hudson River gelegen, konnte die Kontinentalarmee von dort den wichtigen Schiffsverkehr kontrollieren. Hätte die Britische Armee diese Stellung jemals erobert, wären die nördlichen und südlichen Kolonien voneinander abgeschnitten gewesen. Bis heute finden sich an den Festungsmauern noch Kanonen aus dieser frühen Zeit.
Im Jahre 1802 wurde das Fort durch ein Bundesgesetz von Thomas Jefferson in eine reine Militärakademie umgewandelt, da in der US-Army ein eklatanter Mangel an Offizieren bestand. Einen wichtigen Part in der Geschichte der Akademie hatte Colonel Sylvanus Thayer, der diese zwischen 1817 und 1833 leitete. Er erhöhte die Qualität der Ausbildung und legte das Schwergewicht auf strengste militärische Disziplin und entsprechend ehrhaftes Verhalten. Im Bereich der Ausbildung machte er Bauingenieurwesen zum Grundstein des Studiums; die Absolventen der Akademie hatten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ganz wesentlichen Anteil am Aus- und Aufbau der Infrastruktur in den gesamten Vereinigten Staaten. Als nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges weitere technische Hochschulen etabliert wurden, erweiterte die Militärakademie ihren Studienplan über das Ingenieurswesen weit hinaus.
Viele der Offiziere, die am Sezessionskrieg teilnahmen, waren zuvor in West Point ausgebildet worden. Als Ironie des Schicksals mussten im Amerikanischen Bürgerkrieg nicht selten persönliche Freunde und ehemalige Klassenkameraden von West Point gegeneinander auf dem Schlachtfeld kämpfen.

Nach dem Ersten Weltkrieg ergänzte der Leiter Douglas McArthur den Lehrplan noch weiter, vor allem um die körperliche und athletische Kompetenz der Studenten noch weiter zu erhöhen. Sein wichtiges Ziel wurde damit die Idee „jeder Kadett ein Athlet“. Ebenso wurde das bis dahin ungeschriebene Ehrenkodex der Kadetten fixiert. Seither: „Ein Kadett lügt, betrügt oder stiehlt nicht und toleriert dies auch nicht bei anderen“.
Präsident Lyndon B. Johnson erweiterte 1964 die Größe der Akademie von 2.529 auf 4.417 Lehrgangsplätze.
Seit 1972 nimmt die Akademie auch Frauen auf.
West Point stellt sehr hohe Anforderungen an die Studenten, aber auch an das Lehrpersonal.
Jedes Jahr, genau am 25. Juni, finden sich die neuen Kadetten an der Akademie ein. Rund um ihr Gelände sind Lautsprecher aufgestellt, über die Anweisungen an die Neuankömmlinge gerichtet werden. Bevor sie sich einrichten können, werden sie natürlich auch medizinisch untersucht. Bevor sie den Titel eines Kadetten (freshman) tragen dürfen, bekommen die Bewerber nach erwähnter Untersuchung noch eine letzte Stunde Bedenkzeit, um einen Vertrag zu unterschreiben, der ihre Aufnahme in die Akademie bei einer Verpflichtung für insgesamt neun Jahre bestätigt.
Alle Kadetten müssen die angebotenen Kernfächer aus Sozial- und Naturwissenschaften sowie auch Fremdsprachen und Ingenieurwissenschaften wahrnehmen und zusätzlich eine militärische Grundausbildung ableisten, die wesentlich höhere Ansprüche stellt als die übliche in den anderen US-Streitkräften. Darüber hinaus gibt es keine Semesterferien im üblichen Sinne: In der Zeit zwischen den akademischen Semestern werden die Kadetten in die in den ganzen USA verteilten Trainingszentren verschickt, je nachdem, welche Waffengattung die einzelnen Rekruten anstreben. Gegen Ende des Studiums werden die Kadetten in mehreren großen Zeremonien verabschiedet. Symbolischer Höhepunkt dabei ist das gemeinsame Hochwerfen der Kadettenmütze im Anschluss an die kollektive Vereidigung.
Etwa die Hälfte der Absolventen arbeiten nach ihrer Verpflichtungszeit im aktiven Dienst (mind. fünf Jahre) in der Wirtschaft.
Seit nunmehr 205 Jahren bildet die Akademie von West Point ein Zentrum für die junge US-Elite, die sowohl im körperlichen, intellektuellen und auch moralisch-ethischen Sinn Vorbilder produzieren soll.
Alle Absolventen erreichen den Titel Bachelor. Neben dem absoluten militärischen Drill, der sie für die Arbeit als künftige Führungskräfte in der US-Armee vorbereiten soll, ist aber natürlich auch die breit gefächerte Ausbildung in vielen anderen Wissensgebieten der Garant dafür, dass der Name West Point für Höchstleistungen in jeder Situation steht.

In der Ehrengalerie der Akademie stehen große Namen der US-Militärgeschichte, die alle durch diese Kaderschmiede gegangen sind bzw. die auch dort gelehrt haben.

Modern, aber auch traditionsbewusst – Westpoint-Traditionsgardisten bei einem Aufmarsch

Bestanden: Es fliegen die Mützen – ein Tag der Freude für alle, die es geschafft haben.

Marschtraining steht dort auch hoch im Kurs.

- Jefferson Davis, Präsident der Konföderierten im Amerikanischen Bürgerkrieg
- George Armstrong Custer, Kommandeur des 7. US-Kavallerieregimentes
- John J. Pershing, Kommandierender US-General der alliierten Expeditionsstreitkräfte im Ersten Weltkrieg
- Douglas MacArthur, Oberbefehlshaber der US-amerikanischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg im Pazifik
- George S. Patton, Jr., US-amerikanischer Panzergeneral im Zweiten Weltkrieg
- Dwight D. Eisenhower, 34. Präsident der USA, Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg in Europa uvam.

Mehr als 50.000 Offiziere (!) der Akademie sind in den Ausmusterungsannalen verzeichnet.
Zahllos sind aber auch all jene Frequentanten, die dann später in anderen Berufsfeldern z. B. als Techniker, Ingenieure, Ärzte und Politiker Karriere gemacht haben.
Und eines erstaunt wirklich nicht: Präsident G. W. Bush war nie in West Point.
Sie alle haben eines gemeinsam: Sie waren stark und ungebrochen und haben diese harte Ausbildung bravourös unter dem Leitspruch „Für Pflicht, Ehre und Vaterland!“ gemeistert.

F. Neubauer

** Stephen E. Ambrose: Duty, Honor, Country – A History of West Point. Johns Hopkins University Press, Baltimore, Md. 1999, ISBN 9780801862939. u. wikipedia.*
Bericht von: Thomas LAMPERSBERGER, Mjr MSD

Am Einrückungstag gibt es einen lauten Appell nach dem anderen.

Auch im Jahr 2013 hatten vier Fähnriche des ÖBH die Möglichkeit für die Dauer eines Semesters an der Ausbildung in West Point teilzunehmen. Die österr. Fahne hielten dort hoch: Bernhard Lindenberg, Marcel Taschwer, Thomas Platzer und Christian Ranftl (alle vier Angehörige des Burgherrenjahrgangs).

USA

Bad Vellach – der ehemals südlichste Gendarmerieposten Österreichs

Vom heutigen Bad Eisenkappel führt die Seeberg-Bundesstraße in vielen Kurven durch das enge Vellachtal, wo an manchen Stellen zwischen hohen Felsentürmen gerade die Straße und der Fluss Platz finden. Nach ca. 10 km am Talschluss liegt der Ort Bad Vellach, der eigentlich eine Streusiedlung ist. Vom heute vergessenen Kurbad, das in der Zeit der k.u.k. Monarchie und den Zwanzigerjahren eine begehrte Kuranstalt (Mineralwasser und Luftkurort) war, sind heute nur mehr dem Verfall preisgegebene Gebäude übrig, die kaum noch die einstige Bedeutung erahnen lassen. Vom Talende zieht sich die Straße, einst von k.u.k. Pioniereinheiten erbaut, bis auf den 1.218 m hohen Seebergsattel, dem Grenzübergang in das heutige Slowenien. Südlich des Seebergsattels liegt ein wunderschönes Naturparadies am Fuße der Steineralpen, das Seeland (Jezersko), welches mit dem Mießtal ohne Volksabstimmung 1918/20 an das damalige Jugoslawien abgetreten werden musste. Ebenso vom Ort Bad Vellach erstreckt sich in Richtung Südosten das Kotschnatal, ein weiteres einmaliges Naturparadies. Es ist dies wirklich der südlichste Teil Österreichs, auch auf der Landkarte deutlich als spitzer Zipfel zu sehen. Von diesem Kotschnatal, welches im Frühling mit Schneerosen übersäht ist, führt ein alpiner Weg über den Sanntalersattel in die Bergwelt der Steineralpen nach Slowenien. Südlich dieses Überganges entspringt der Fluss Sann, welcher die ehemalige Untersteiermark durchfließt und das Sanntal bildet und bei Zidani most (Steinbrück) sich mit der Save vereinigt. So bildet das Vellachtal mit dem Ort Bad Vellach und seinen Übergängen eine geographische Verbindung mit dem Süden und lässt das Kalkgebirge mit dem Duft seiner Nadelwälder bereits den mediterranen Karst erahnen.

Bad Vellach mit den Zollhäusern, im großen Gebäude rechts war der Gendarmerieposten untergebracht. Rechts unten am Bildrand die Reste des einstigen Kurbades.

Replik und Rückschau auf den Dienst in Bad Vellach

Nach zweijähriger Gendarmerieschulzeit in der legendären Rennwegkaserne in Wien, wurde ich über meinen Wunsch nach Kärnten versetzt und zum Dienst am Gendarmerieposten Bad Vellach eingeteilt. Ich war einigermaßen enttäuscht, der Sprung von der Bundeshauptstadt Wien in eines der einsamsten Täler Kärntens, zu einem Posten mit einer Bevölkerungszahl von ca. 280 Personen im gesamten Rayon, in dem sich kaum etwas ereignete, entsprach nicht meinen Vorstellungen. Nach der langen Schulzeit wollte man sich in der Praxis erproben und das Gelernte in die Tat umsetzen. Dieses Argument deponierte ich auch beim Personalreferenten des Landesgendarmeriekommandos, doch hatte man eine plausible Erklärung parat: „Nach einem langen Aufenthalt als Gendarmerieschüler in Wien brauchen Sie jetzt ohnehin etwas Ruhe und als jung verheirateter Beamter ist ein Posten, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, wohl das Beste für Sie!“ Also alles klar. So trat ich im Sommer 1962 meinen Dienst in Bad Vellach an, wo sich der Posten in einem alten Zollgebäude befand.

Der Ort bestand eigentlich nur aus zwei weiteren Zollhäusern, aus ein paar landwirtschaftlichen Anwesen und Keuschen, einem Sägewerk, einem Gasthaus mit Greißlerladen und dem verfallenden Kurbad, an dessen Eingangstor eine Tafel mit der Aufschrift prangte: „Pozor pes“ (Achtung Hund)! So wusste ich nun, wo ich war und realisierte, dass ich nun in einem slowenischsprachigen Gebiet tätig sein musste. Es stellte sich natürlich die Frage, wie würde ich als geborener Lavanttaler mit den Menschen hier kommunizieren können? Doch alle diese Befürchtungen verflüchtigten sich im Laufe der Monate. Zum Posten gehörte damals auch die Grenzkontrollstelle Seebergsattel, und da für Reisen nach Jugoslawien noch Visumpflicht bestand, war der Dienst mit den Kollegen der Zollwache zunächst recht interessant. Auch der fallweise Kontakt mit den jugoslawischen Grenzorganen und den Soldaten, welche noch mit Pferdekarren ihre Stützpunkte in den alpinen Regionen versorgten, war für mich eine neue Erfahrung. Es war ja damals noch die Zeit des „Titokommunismus“, der das Land blockfrei zwischen dem Osten und dem Westen zu platzieren suchte. Außer dem Dienst auf der Grenzkontrollstelle erlebte ich nur zwei Fälle, die ich zu bearbeiten hatte, einen Verkehrsunfall und einen Selbstmordversuch aus Liebeskummer einer in die Jahre gekommenen Kellnerin. Bei dem erwähnten Verkehrsunfall erinnere ich mich, dass mein damaliger Patrouillenkommandant, ein sogenannter Absolvent des Fachkurses, der nie Revierinspektor geworden ist, mir befahl, einen größeren Stein abseits der Unfallstelle auf die Straße zu legen, der als „Fixpunkt“ zu gelten habe. Da wurde mir endgültig klar, warum er ewig auf diesem Dienstgrad sitzen blieb und auf den Posten Bad Vellach abgeschoben worden ist. Doch der Postenkommandant war sehr bemüht, aus mir einen richtigen und engagierten Gendarmen zu machen und ließ sich von mir Anzeigen ausarbeiten über fiktive Vorfälle, kreuz und quer durch das gesamte Strafrecht. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Zollwache auf der Grenzkontrollstelle funktionierte bestens. Es gab keine gegenseitigen Standesdünkel. Nur der Postenkommandant und Zollwachabteilungsleiter kamen sich manchmal etwas in die Haare. Das mündete sogar in eine besondere Groteske, über die wir eingeteilten Beamten uns köstlich amüsierten: Im Eingangsbereich des Grenzabfertigungsgebäudes wurde am Boden mit Kreide ein Strich ge-

Die Fahrt zwischen Dienst- und Wohnort von 70 km wurde damals mit dem Motorrad bewältigt, ein Auto konnte man sich noch nicht leisten. Die verlässliche Puch 150 hatte auch die spektakuläre Begegnung mit dem „Karawankenbär“.

zogen, wobei links davon die Gendarmen und rechts die Zöllner die Kanzleien zu betreten hatten! Doch die Aufräumefrau kam leider mit ihrem Putzlappen immer über diesen Kreidestrich, so dass dieser allmählich wieder verschwand und die Erneuerung dem Erfinder dieser ,,Grenzmarkierung“ auf der ,,Grenzkontrollstelle“ selbst peinlich geworden ist.
Um von Bad Vellach zur Grenzkontrollstelle zu gelangen, stand ein Dienstmoped zur Verfügung. Im Winter bei hoher Schneelage stapfte man ca. 1,5 Stunden mit Schiern, Fellen und dem Rucksack mit Verpflegung für 24 Stunden bergwärts. Bei Dienstende ging es dafür dann flott zu Tal. Ein PKW Puch 700 wurde zur großen Freude aller Anfang 1964 zugewiesen und in Betrieb genommen.

Der Alltag im ruhigen Tal der Vellach

Im genannten alten Zollgebäude, in dem der Gendarmerieposten und eine gemischtsprachige Schule untergebracht waren, befanden sich auch sogenannte Ledigenzimmer für Gendarmen. Ein Stahlrohrbett, ein Tisch mit Sessel, ein Schrank sowie Waschschüssel mit Krug und ein Eisenofen, das war die spartanische Einrichtung. Der Ofen wurde im Winter fleißig befeuert und der Wasserkrug stand immer darauf, um stets warmes Wasser zur Verfügung zu haben.
Für einen Elektrokocher wurde zudem eine Pauschale vom Gehalt abgezogen. Mit einem kleinen privaten Kofferradio erfuhr man, was in der Welt geschah. Private Telefongespräche nach Hause mussten penibel in ein Buch eingetragen und bezahlt werden. Es gab zur Freude von Gendarmen und Zöllnern auch ein Gasthaus mit einem kleinen typischen Greißlerladen im Tal, jedoch von den Dienstgebäuden ca. zwei km weit entfernt. Damals gab es noch die obligate Mittagspause von 12.00 bis 14.00 Uhr.
In dieser Zeit bewältigte man das Mittagessen im Gasthaus mit Hin- und Rückmarsch. Beim Abendessen ließ man sich länger Zeit, und auf der Grenzkontrollstelle versorgte man sich selbst. Der Kontakt mit den Einheimischen, der in dem einzigen Gasthaus „Paulitsch“ zustande kam, war ausgesprochen herzlich. Die Wirtin und Greißlerin war um mich als jungen „Inspekta“ sehr bemüht, und man fühlte sich in diesem kleinen sozialen Mikrokosmos recht zufrieden. Meine ursprünglichen Bedenken hinsichtlich sprachlicher Kommunikation waren völlig unbegründet. Die Wirtsleute sprachen auch mit Gästen während meiner Anwesenheit deutsch, um mich nicht gesellschaftlich auszuschließen. Sie sprachen das so typische Kärntner Windisch, in dem sich oft deutsche Worte versteckten und deren Klang mir noch heute wohltuend in Erinnerung ist. Wenn ich z. B. die Wirtin frug: „Frau Paulitsch, was gibt es denn heute zum Essen?“, dann hörte sich das etwa so an: „heite an Regulasch mit Gropfn un Te“ (heute ein Reh-Gulasch mit Krapfen und Tee). Diese Hausmannskost war sehr preisgünstig und köstlich. Ein seinerzeitiger Landesgendarmeriekommandant begab sich nach der Bereisung mit uns in das Gasthaus auf ein Getränk. Die Wirtin begrüßte ihn und frug, was der „neue Herr Inspekta wohl trinken wolle“. Der Landesgendarmeriekommandant war über diese Titulierung erfreut und fühlte sich abseits seiner Kommandokanzleien wie einer unter uns. Wenn die Holzknechte nach harter Arbeit abends noch bei einem Bier zusammensaßen, ertönte spontan so manch schwermütiges windische Lied, an dessen Melodien ich mich auch heute noch gerne erinnere, eben typisch für diese Kärntner Region. Ich fühlte auch intuitiv, dass die Eltern dieser Menschen jene Kärntner Windischen waren, die wohl bei der Volksabstimmung 1920 für Kärnten und Österreich votierten. So war es selbstverständlich, dass der Senior Paulitsch an Sonn- und Feiertagen als Windischer stolz auch den Kärntneranzug trug. Sie waren ehrliche, fleißige Menschen, mit einem treuem Bekenntnis zu ihrer angestammten Heimat.
Ein besonderes Erlebnis war für mich auch die mehrklassige und gemischtsprachige Volksschule. Der Gesangsunterricht wurde bei Schönwetter auf einer Wiese oberhalb des Zollhauses abgehalten. Kein Chorkonzert konnte schöner sein. Zum Abschluss hörte ich die Melodie der Bundeshymne und das seltene daran war, dass man sie im windischen Dialekt sang. Ich muss jedoch einräumen, dass dies alles zu Anfang der Sechzigerjahre geschah, also noch lange vor dem sogenannten Ortstafelkonflikt. Wer hatte also die Schuld an diesen Konflikten? Mit Sicherheit nicht die einfachen ehrlichen Menschen an der Basis. Sie erfuhren auch durch grenzüberschreitende Kontakte, dass der Nachbarstaat zu jener Zeit wirtschaftlich noch weit zurücklag, wogegen sich in Kärnten kontinuierlich der Wohlstand entwickelte.
Ein besonderes Ereignis war auch die Errichtung des Gipfelkreuzes auf dem 1.760 m hohen Kärntner Storschitz, der sich nördlich oberhalb der Grenzkontrollstelle erhebt. Das gesamte Material zu dessen Bau wurde gemeinschaftlich auf den Gipfel getragen, wie Zement, Wasser, Metall- und Holzteile sowie Arbeitsgerät. Daran beteiligt waren Gendarmen, Zöllner, Mitglieder des Alpenvereines, der Jägerschaft, der Feuerwehr und die Bevölkerung aus Eisenkappel und Bad Vellach. Das Besondere dabei war, dass dieses Gipfelsymbol die Form des ,,Kärntner Kreuzes“ hat, mit der Aufschrift „Kärnten frei und ungeteilt“ und der denkwürdigen Jahreszahl 1920.

Der Karawankenbär

Es gab zu jener Zeit monatlich drei Tage Absentierung und fallweise Ersatzruhetage für Sonntagsdienste, dafür musste man jedoch beim Postenkommandanten um Stationsverlass ansuchen. Das war dann die Gelegenheit, die Familie im Lavanttal zu besuchen. Dies erfolgte in der warmen Jahreszeit mit dem Motorrad, denn ein Auto war damals noch nicht leistbar. Winters blieb zumindest bis Eisenkappel der Omnibus oder die romantische schmalspurige Eisenbahn (Vike). Von dort erfolgte für die letzten 10 km bis nach Bad Vellach die Benützung des Motorrades. War etwa der Dienstbeginn mit 08.00 Uhr festgelegt, so hieß es bereits um 15.00 Uhr des Vortages von zu Hause abzufahren, um mit Busumstieg in Völkermarkt nach Eisenkappel zu gelangen, und spät abends erst war der Dienstort Bad Vellach erreicht.
Ein besonders spektakuläres Erlebnis war eine Fahrt per Motorrad in der winterlichen Abenddämmerung durch das Vellachtal auf glatter Schneefahrbahn. Plötzlich bewegte sich im Scheinwerferlicht ein großer schwarzer Schatten quer über die Straße. Die sofortige Bremsung bewirkte das Abrutschen des Motorrades. Dasselbe glitt von der Fahrbahn über die Böschung in den vereisten Vellachfluss. Ich blieb unverletzt und kniete auf der Fahrbahn, der Scheinwerfer des Motorrades leuchtete nicht mehr, auch der Motor war verstummt. Was war das wohl gewesen, es sollte sich am nächsten Morgen klären. Die Bergung des Motorrades war mir alleine nicht möglich, lediglich den Rucksack vom Gepäckträger konnte ich mühevoll lösen und auf die Straße schleppen. Dann hieß es ca. 5 km zu Fuß entlang des Vellachflusses aufwärts zur Gendarmeriedienststelle zu marschieren. Dort angelangt, das übliche Ritual in der Unterkunft, Ofen einheizen, Tee kochen und das Abendbrot verzehren. Voller Sorge um mein Gefährt und das Rätsel mit dem schwarzen Schatten, schlief ich dann wohl ein. Am folgenden Morgen wurde ich von meinem Kommandanten zwecks Bergung des Motorrades ausnahmsweise vom Dienst befreit. Unter Mithilfe einiger

Gipfelkreuz auf dem Kärntner Storschitz, das an die denkwürdige Volksabstimmung erinnert

Holzknechte, die von der Paulitschwirtin verständigt worden waren, ging es an die Bergung. Mit einem Seil und einigen „ho – ruck“ war die Maschine bald auf der Straße und die verlässliche Puch 150 sprang auch gleich wieder an. Einer der Helfenden war der Jäger vom Oberen Paulitsch und suchte nach Spuren des ominösen Schattens. Alle waren überrascht und konnten es nicht glauben: Es war vermutlich die Spur eines Bären.

Nach Berichten und Erzählungen der älteren Bewohner des Tales, wurde seit Menschengedenken kein Bär in dieser Region gesichtet oder dessen Spuren entdeckt. Man glaubte diese Spezies aus der menschlichen Zivilisation verschwunden. War ich durch Zufall derjenige, welcher erstmals wieder mit diesem seltenen Tier eine Begegnung hatte? Man tat dies zunächst als eine Art „Jägerlatein“ ab. Also unglaublich, ein junger Gendarm bei der abendlichen Fahrt zum Dienstort machte Bekanntschaft mit einem Bären! Faktum ist, dass Jahre später, als dieses Ereignis schon vergessen war, jener Jäger vom Oberen Paulitsch tatsächlich einen Bären in den Kalkbergen des Vellachtales erlegt hat. Die Medien berichteten damals ausführlich über dieses Jagdereignis. Es dürfte bedauerlicherweise wohl „mein Bär“ gewesen sein.

Diese ersten zwei Jahre meines praktischen Dienstes auf dem Gendarmerieposten Bad Vellach waren trotz anfänglicher Skepsis nicht nur eine Bereicherung ob der herrlichen Natur, sondern es ergaben sich tiefe Einblicke in das Wesen der Menschen in dieser Südalpenregion. Ich habe die Menschen des Vellachtales, mit denen ich Kontakt hatte, jedenfalls als fleißige und grundehrliche Bürger kennengelernt, die bewusst ihre Loyalität zu Kärnten offenbarten. So waren meine ersten Schritte in der Gendarmeriepraxis eine wichtige Erfahrung für meinen weiteren Dienst auf einer größeren Dienststelle, und ich möchte dieses Kapitel meines Lebens nicht missen. Offenbar hatte der Personalreferent des Landesgendarmeriekommandos mit seiner Begründung für diese Versetzung zum Gendarmerieposten Bad Vellach wohl unbewusst recht gehabt. Der Gendarmerieposten Bad Vellach existiert schon lange nicht mehr, selbst das alte Zollhaus fiel bereits der Spitzhacke zum Opfer. Die beiden Zollgebäude jüngeren Datums wurden verkauft, die Grenzkontrolle wurde aufgrund des Schengenabkommens aufgelassen, und die Landflucht bewirkte auch das Ende für das Gasthaus Paulitsch und des nostalgischen Greißlerladens. Es ist Stille eingekehrt im Tal der Vellach. Was bleibt, ist eine nostalgische Erinnerung. Eine neue Straße über den Paulitschsattel in das slowenische Logartal brachte einigen Durchzugsverkehr. So mögen meine Erinnerungen der jungen Generation von Polizisten einen kleinen Einblick in den Dienst und das Leben vor nunmehr einem halben Jahrhundert auf dem südlichsten Gendarmerieposten Österreichs vermitteln.

Johann Schratter, CheflnspiR

USA

Der Pechvogel für das Buch der Rekorde

Der Ranger im Roy C. Sullivan müsste eigentlich niemals mehr einen Lottoschein aufgeben, denn er hatte schon sechs „Richtige“ – aber nicht im Lotto, sondern er wurde in seiner 36-jährigen Dienstzeit als Ranger im Shenandoah-Nationalpark (USA-Virginia) unglaubliche sechsmal von einem Blitz getroffen. Doch auch als Rentner sollte ihn seine sonderbare Pechsträhne weiter verfolgen – doch stets bei allen „Einschlägen“ überlebte er nur leicht verletzt. Seinen Hut, in den ein Blitz ein Loch gebrannt hatte, trug er wie eine Trophäe mit sich herum. Der Amerikaner steht bis heute im „Guinness-Buch der Rekorde“ als der Mensch, der am häufigsten vom Blitz getroffen wurde und das auch noch überlebt hat.

Die Blltzeinschläge von Sullivan im Detail:

- 1969: Während der Fahrt mit einem LKW auf einer Bergstraße versengt ein Blitz seine Augenbrauen, und er verliert das Bewusstsein.
- 1970: Ein Blitz schlägt in seine linke Schulter ein, während er sich in seinem Vorgarten aufhält.
- 1972: Ein Blitz setzt seine Haare in Brand. Danach führt er immer eine Kanne Wasser mit sich.
- 1973: Am 7. August macht er mit seinem Auto eine Patrouillenfahrt durch das Nationalparkgebiet, als sich ein Gewitter zusammenbraut. Als das Gewitter vorbei zu sein scheint, verlässt er das Auto, wird aber dennoch vom Blitz getroffen. Erneut gerät sein Haar in Brand. Sullivan erzählte später einem Reporter, er habe sich wie von der Wolke verfolgt gefühlt.
- 1974: Am 5. Juni wird Sullivan während eines Kontrollgangs auf einem Campingplatz von einem Blitz in die Ferse getroffen.
- 1977: Am 25. Juni befindet er sich auf einem Angelausflug, als er zum letzten Mal von einem Blitz getroffen wird. Er wird mit Brandwunden an Bauch und Brust ins Krankenhaus gebracht.

Die Wahrscheinlichkeit, sieben Mal vom Blitz getroffen zu werden, liegt bei unglaublichen 1:16 Quadrillionen (eine 16 gefolgt von 24 Nullen – 16.000.000.000.000.000.000.000.000). Allerdings ist zu beachten, dass diese Wahrscheinlichkeit nicht für Sullivan selbst gilt, da er, sowohl durch seine langjährige berufliche Tätigkeit im Freien, als auch durch seinen Wohnort (Virginia verzeichnet durchschnittlich um die 40 Gewittertage im Jahr) einer erhöhten Gefahr ausgesetzt war.

Quelle: Spiegel-Online

Der menschliche „Blitzableiter“

Villach

Polizei-Tennislandesmeisterschaft

Am 16. und 17. September 2013 wurden die heurigen Polizeilandesmeisterschaften auf den Plätzen des ASKÖ Villach ausgetragen. Am 2. Spieltag musste wegen Regens in die Hallen in Villach und Feistritz/Drau ausgewichen werden.
Teilgenommen haben 46 Spieler in den Klassen Herren Allgemein, Senioren, Doppel und Hobbyspieler. Die Verlierer aus den Vorrunden und der 1. Hauptrunde spielten noch einen B-Bewerb aus.
Gespielt wurde die Meisterschaft in Form eines ITN-Turnieres über den Kärntner Tennisverband.

Ergebnisse:

Herren Allgemein:
1. und LM Franz TSCHERNE
2. Edwin STAUBER
3. Gerhard VIDO und Siegfried UZNIK

Senioren:
1. und LM Benno GERMADNIG
2. Meinhard MAIER
3. Dietmar SCHAAR und Dieter BURKART

B-Bewerb:
1. Wolfgang GRILZ
2. Helmut ESTERLE
3. Christian ANTHOFER und Alexander HAFNER

Die Sieger im B-Bewerb

Hobbybewerb:
1. Daniel LEITGEB
2. Johannes VERDERBER
3. Alexander WINKLER und Heimo PIRKER

Doppel:
1. LM Edwin STAUBER/Daniel LEITGEB
2. Gerhard VIDO/Alexander WINKLER
3. S. UZNIK/H. FLÖHER und A. HAFNER/A. KOHLWEISS

Zu bemerken ist, dass es viele auf hohem Niveau stehende Spiele zu sehen gab. Knappe Entscheidungen gab es einige, trotzdem liefen alle Matches äußerst fair ab. Sehr erfreulich ist die ständig steigende Teilnehmerzahl, es haben auch einige ganz junge Kollegen den Weg nach Villach gefunden.
Die Siegerehrung wurde unmittelbar nach den Finalspielen abgehalten, aufgewertet wurde sie durch die Anwesenheit unserer beliebten Schriftführerin des LPSVK, Fr. Heidi BICEK.
Auch der Stadtpolizeichef von Villach und Obmann des LPSVK, Oberst Ing. Erich LONDER, stattete der Veranstaltung einen Besuch ab.
Einen Schatten über die sonst so offen und fröhlich verlaufende Veranstaltung warf natürlich die schreckliche Nachricht vom Tod dreier Kollegen im Bundesland Niederösterreich, bei einem Polizeieinsatz gegen einen Gewalttäter.
Besonderer Dank geht an dieser Stelle an Walter SIMONITSCH und seine Mitarbeiter für die Zurverfügungstellung der Tennisanlage und die ausgezeichnete Bewirtung sowie an Werner GEISSLER und Alexander HAFNER für die tolle Unterstützung bei der Durchführung des Turnieres.

Johann Reiter

Auch die Tennissenioren zeigten ordentlich auf.

Die besten Tennisrecken der Polizei Kärnten bei der Siegerehrung

Allen Lesern und Leserinnen der POLIZEITUNG ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg wünscht

der Bürgermeister der Gemeinde Neuhaus

Gerhard Vidovitsch

Tel.: 04356/2043-0, Fax: 04356/2043-13
Mobil: 0664/2229124
E-mail: bgm.gervi@ktn.gde.at

Heil'n und Kulturgemeinde Neuhaus

Salzburg/Wien/Villach

60 Jahre Polizeisportverband Österreich

Der 1953 gegründete Österreichische Polizeisportverband ÖPOLSV feiert heuer sein 60-Jahr-Jubiläum. Er ist nach der Wachkörperzusammenlegung im Jahre 2005 von Gendarmerie und Polizei der Dachverband von 23 Polizeisportvereinen mit ca. 28.000 Mitgliedern. Die Hälfte davon kommt nicht aus den Reihen der Polizei. Somit hat der Sport auch hier eine integrative Kraft, zumal er in spielerischer Form das Zusammenkommen der Bürger mit seiner Polizei ermöglicht. Verbandsziel ist die Pflege und Förderung des Breiten-, Dienst-, Leistungs- und Spitzensports innerhalb der Polizei in Ergänzung zum Innenministerium. Als Mitglied des Europäischen Polizeisportverbandes USPE gelangen in Abständen von jeweils vier Jahren in 16 verschiedenen Disziplinen Polizeieuropameisterschaften zur Austragung. Österreich stellte dabei schon so manchen Europameister, wie beispielsweise heuer im Frühjahr in Les Diablerets (CH) den Polizeieuropameister im Slalom durch den ÖSV-Star Reinfried Herbst. Innerhalb des Verbandes werden 20 Sportarten ausgeübt. Der Leistungskader umfasst 112 Leistungs- und 20 Spitzensportler: darunter sind so bekannte Namen wie die erste Weltmeisterin im Damen-Skisprung und große Olympiahoffnung für Sotschi Daniela Iraschko-Stolz, der Sieger der Vierschanzentournee und Europas Polizeisportler des Jahres 2010 Andreas Kofler, die Biathleten Christoph Sumann und die Brüder Julian und Tobias Eberhard, der Snowboard-Parallelweltcupsieger Andreas Prommegger uva.

Kärntner Polizisten

Olympiasieger Fritz Strobl ist nach wie vor Präsident der Kinderpolizei. Mister „Millionenshow“ Armin Assinger und sein Bruder Roland sind inzwischen nicht mehr Polizisten. Der Weltklasse-Skifahrer und langjährige Fußballtrainer des SV Lendorf Alois Morgenstern ist allen Sportbegeisterten noch immer ein Begriff, wie auch Manfred Brunner, der Europacupsieger Peter Struger und Karin Truppe. Die Brüder Johann, Martin und Michael Standmann wie auch Rudolf Janach und Reinhold Feichter haben jahrzehntelang den Langlaufsport geprägt und geben nun ihre Erfahrungen an nachkommende Generationen weiter. Der ehemalige Hürdenläufer Herwig Röttl ist nach wie vor Polizist, wie auch der mehrfache Medaillengewinner im Sportschießen Alois Fink.

„Es kann niemand ethisch verantwortungsvoll leben, der nur an sich denkt und alles seinem persönlichen Vorteil unterstellt. Du musst für den anderen leben, wenn du für dich selbst leben willst.“

Seneca, röm. Philosoph

In diesem Geiste leben seit nunmehr sechs Jahrzehnten Funktionäre und Funktionärinnen unseres jubilierenden Österreichischen Polizeisportverbandes!
„Wer Brücken in die Zukunft bauen will, muss sich der Brücken in die Vergangenheit bewusst sein“ und so gedenken wir in Dankbarkeit all jener, die an diesem 60-jährigen Fundament engagiert mitgearbeitet haben! Soziale Beziehungen gehören zu den kraftvollsten Quellen positiver Gefühle, die leichter zu bewahren sind im Zusammenwirken mit anderen Menschen, denn Erfolg – auf welchem Gebiet auch immer –

ist fast nie das Ergebnis einer alleine handelnden Person!
Das Streben nach Glück beschäftigt schon seit der Antike Philosophen, Dichter und Moralisten und erlebt soeben in zahlreichen Publikationen wiederum eine Hochblüte. Sport ist eine Hauptquelle des Glücks. Er bietet die soziale Befriedigung, die aus der Zugehörigkeit zu Vereinen oder Mannschaften und aus dem engen persönlichen Zusammenspiel erwächst. Glück ist verbunden mit stabiler Extroversion und entspannter Geselligkeit, zusammen mit einer angenehmen Interaktion mit anderen Menschen. Wie wissenschaftliche Studien belegen, haben Sportler im Vergleich zu Nichtsportlern einen extrovertierten Charakter und sind demnach auch glücklicher, denn die regelmäßige Teilnahme an sportlichen Aktivitäten wirkt sich demnach vorteilhaft auf die Persönlichkeitsentwicklung aus, was gerade für Polizeibeamtinnen und -beamte in einer immer komplexer werdenden Welt von besonderer Bedeutung ist.
In einer Gesellschaft, in der einerseits der Anteil an körperlicher Arbeit immer geringer wird und zum anderen Überernährung, Bewegungsmangel und die daraus resultierenden Zivilisationskrankheiten zunehmend das Bild beherrschen, lassen sich die positiven Auswirkungen des Sports auf die Gesundheitsvorsorge gar nicht hoch genug einschätzen!
Regelmäßig ausgeübter Sport macht uns fit – auch im Sinne der Eigensicherung – und lässt unsere biologische Uhr langsamer ticken. Dank seines spielerischen Elementes lassen sich mühelos Kontakte knüpfen innerhalb der Kollegenschaft als auch zur Bevölkerung, mit der wir gemeinsam am Produkt Sicherheit arbeiten.
Sportlerinnen und Sportler sind nicht nur Medaillenjäger, sondern auch wertvolle Botschafter für ihre Sportart sowie ihren Berufsstand – in unserem Falle der Bundespolizei. In den letzten fünf Jahren hat Österreich zwei Mal den „Europäischen Polizeisportler des Jahres“ gestellt: 2008 Peter Pichler im Radsport und Andreas Kofler 2010 im Skisprung. Eine tolle Würdigung des Österr. Polizeisports durch die Europäische Polizeisportfamilie USPE! „Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine, kürzt die öde Zeit, und er schützt uns durch Vereine vor der Einsamkeit“. Die Sportausübung im Schoße eines Vereines, eines Verbandes, ist die Krönung! In unserem Falle im Kreise von 23 Vereinen. Die Stärke unseres Verbandes mit diesen 23 Mitgliedsvereinen erwächst nicht allein aus der Anzahl seiner Mitglieder, sondern aus dem Angebot für diese und deren aktiver Teilnahme an Wettkämpfen als auch aus der Mitarbeit oftmals im Stillen wirkender Helferinnen und Helfern: Ihnen allen gebührt aufrichtiger Dank!
Sich ideell einzubringen, ist nicht selbstverständlich in einer Zeit, wo es vielfach immer mehr heißt: „Was krieg ich denn dafür?“

ÖPOLSV-Präsident Brigadier Liberda mit den zwei Ex-Top-Athleten A. Meissnitzer und F. Strobl

Sich „einzusetzen“ heißt auch unter Umständen sich „auszusetzen“!
Ich bedanke mich im Namen des Österreichischen Polizeisportverbandes bei allen wohlwollenden Wegbegleitern von den Ministerien für Inneres und Sport über die Sponsoren, Gönner und Inserenten bis hin zu jedem einzelnen Mitglied.
„Die Zukunft im ÖPOLSV ist unser, was sie sein wird, wird sie durch uns sein! Es liegt an jedem Einzelnen, seinen Beitrag zu leisten!“

Brigadier Willibald Liberda, BA
Präsident d. ÖPOLSV

Das jubilierende Funktionärsteam des Vorstandes und Präsidiums vom ÖPOLSV mit Alexandra Meissnitzer

Wien-Heldenplatz

320.000 Besucher beim „Tag des Sports“ 2013!

An die 100 Mach-Mit-Stationen und 400 Sportstars begeisterten am TAG DES SPORTS 2013 rund 320.000 Besucher! Sport, Spaß, Sound und Show waren bei der 13. Auflage des Megaevents des Sportministeriums auch heuer Anziehungspunkt für Massen von Sportfans aller Altersstufen, die drei Bühnen sowie Pagoden und Aktionsflächen von früh bis spät regelrecht umlagerten. „Diese Begeisterung ist einmalig, so etwa gibt es nur hier auf dem Heldenplatz. Und für uns ist es etwas Besonderes, in Wien diesen direkten und persönlichen Kontakt zu den Fans zu spüren“ waren Topstars wie Marcel Hirscher, Gregor Schlierenzauer und die Schwaiger-Sisters ebenso begeistert wie die MedaillengewinnerInnen der Paralympics, die zu den rund 400 Aktiven gehörten, die aus der Hand von Bundeskanzler Werner Faymann und Sportminister Mag. Gerald Klug schöne Ehrenpreise erhielten.
Hochbetrieb herrschte nicht nur auf dem Heldenplatz, sondern auch in dem erstmalig in die Eventlocation integrierten Inneren Burghof: Bewusst Gesund-Bühne, TAG DES SPORTS/Radio Wien-Family Day und Actionflächen wie Kletterturm, Geschicklichkeits-Parcours, Mini-Biathlon und vieles mehr erwiesen sich als Highlights für sportbegeisterte Kids.
Selbstverständlich waren auch viele Aushängeschilder des Polizeispitzensportes mit dabei, darunter auch die erfolgreichen Jiu Jitsu-Zwillingsschwestern Mirnesa & Mirneta Becirovic, die auch eine Auszeichnung erhielten, der Weltcupschispringer Andi Kofler und Reinfried Herbst.

Auch BM Mikl-Leitner besuchte die Polizeisportler am Heldenplatz.

Kärntner Polizeigolfer holten Silber bei den Polizeigolf-Mannschaftsbewerben

Am 9. und 10. Oktober 2013 wurden vom GC Almenland in der Steiermark die diesjährigen Mannschaftsmeisterschaften der golfspielenden Polizisten Österreichs ausgetragen. 14 Teams kämpften an zwei Tagen um den Meistertitel, darunter auch drei Gästemannschaften. Nach recht ansprechenden Leistungen waren schließlich die steirischen Golfsenioren der Polizei am Green nicht zu schlagen und holten sich vor dem der Papierform nach favorisierten Team aus Kärnten den Titel, das somit die Silbermedaille mit nach Hause nehmen konnte.

Holten für den LPSV-K die Silbermedaille W. Laundl, H. Krenn, P. Stietka-Ogris, J. Rehbein und H. Pichler

Villach/Sotschi

Go for Gold – Damensprunglauf erstmals bei Olympia

Die österreichische Olympiahoffnung und erstmalige Damenweltmeisterin im Schispringen, Daniela Iraschko-Stolz, holte sich Anfang November in der Villacher Alpenarena den letzten Schliff für die Olympischen Winterspiele in Sotschi und absolvierte mit dem Cheftrainer der Damennationalmannschaft, Polizist Harry Rodlauer von der PI Niklasdorf, ein Spezialtraining. Mit dabei war auch der Servicemann der Damennationalmannschaft, Nobert Mörtl von der PI Thörl Maglern AGM. Iraschko-Stolz hat ihre letztjährige schwere Verletzung gut überwunden, und sie hofft, dass sie ihre Formkurve genau zu Olympia auf den Höhepunkt bringen kann.

Der Präsident des ÖPOLSV, Brigadier Willi Liberda, nutzte die Anwesenheit dieses hochkarätigen Polizistentrios, um für die Olympiasaison die besten Wünsche der Österreichischen Polizeisportfamilie mit auf den Weg zu geben. Er zeigte sich überzeugt, dass in dieser erstmalig bei Winterspielen ausgetragenen Disziplin die Chancen auf Medaillen sehr groß sind und übergab die druckfrische Festschrift anlässlich des Jubiläums 60-Jahre ÖPOLSV.

ÖPOLSV-Präsident Brigadier Liberda besuchte die Goldmedaillenhoffnung Irraschko beim Training.
links: Servicemann Norbert Mörtl mit Cheftrainer Harry Rodlauer

ÖBV
Meine Versicherung
Ein Job fürs Leben ...
Die Österreichische Beamtenversicherung sucht
Außendienstmitarbeiter/-innen
im Raum Kärnten
für den Verkauf von Versicherungsprodukten und den Aufbau langfristiger Kundenbeziehungen.
Sie haben Kommunikationstalent und schätzen einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz? Wir bieten ein jährliches Bruttoeinkommen gemäß Kollektivvertrag von mindestens EUR 20.250,–. Durch Provisionen kann ein höheres Einkommen erreicht werden. Auch Quereinsteiger/-innen sind willkommen!
Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an: ÖBV Kärnten, Kumpfg. 23-25, 9020 Klagenfurt, kaernten@oebv.com | www.oebv.com/jobs

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr
wünscht im Namen
der Mittelalterstadt Friesach
Bürgermeister
Josef Krainbrechner

Gerhard Vogl – Wortgefechte

Sprachliche Gemeinheiten aus Politik, Kunst, Wirtschaft und Sport

Beißende Bonmots aus Österreich

Ob „Krauthappel“ für die Wiener Sezession, „Kernöl-Elvis“ für den neuen Volksmusik-Star Andreas Gabalier, „Millimetternich“ für den kleinwüchsigen Kanzler Engelbert Dollfuß – die Österreicher sind Meister im schmieden böser Worte – und Gerhard Vogl ihr unübertroffener Archivar. Profunder Kenner der österreichischen Geschichte und Mentalität, ist er Besitzer einer schier unerschöpflichen Sammlung von Anekdoten und Bonmots aus und über Österreich.

In diesem Buch kann man wunderbar nach Stichworten schmökern, etwa „Architektur“, „Böse Tiere“, „Proleten“, „Hochkultur“, „Genial genital“ etc. Zu jedem Bonmot, zu jedem „Sager“ erzählt Gerhard Vogl auch den Hintergrund, vor dem dieser entstanden ist, und vermittelt damit auch ein Stück politische Bildung.

Im Vordergrund aber steht der – oft beißende – Humor, wie das Beispiel „politisch korrekt essen“ zeigt: Den „Mohr im Hemd“ gibt es nicht mehr, er heißt jetzt „Kuchen mit Schlag“. Aber, so fragt Gerhard Vogl, wie sieht es dann mit der „Kardinal-Schnitte“ aus, oder mit dem „bsoffenen Kapuziner“? Darf man die so nennen? Und der „Große Braune“, das Traditionsgetränk in Wiener Kaffeehäusern? Schrammt der nicht am Verbotsgesetz vorbei?

Prof. Gerhard Vogl, mehr als dreißig Jahre im ORF, TV-erprobt von Innenpolitik bis Opernball, als langjährige rechte Hand Gerd Bachers auch die „Pranke des Tigers“ genannt, spürt seit vielen Jahren der Anekdote und dem Zitat als Miniatur des Zeitgeschehens nach. Acht Bücher sind dabei entstanden: Von „Roda Rodas Erben“ bis „Land der Pointen: Österreich“. Absolut lesenswert!

Verlag Kremayr & Scheriau KG/
Mag.a Vanja Rusnov/
Währinger Straße 76/8/
1090 Wien/Österreich
T +43 1 713 87 70 14/v.rusnov@kremayr-scheriau.at/
www.kremayr-scheriau.at

240 Seiten, Format 13,5 x 21,5 cm
Efalin, Schutzumschlag
ISBN 978-3-218-00883-9, € (A, D) 22,-; SFr 31,50
ET: 5. Oktober 2013, K&S
Auch als E-Book erhältlich!

Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit:

Webseite der Gesellschaft in modernem Design

In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, schnell und unkompliziert Informationen zu verbreiten.
Bei unserer Suche nach einem kompetenten IT-Partner wurden wir vor einigen Jahren auf eine junge und aufstrebende Agentur aufmerksam, die es geschafft hat, einen Brücke zwischen der gelebten Tradition unseres Vereines und den heutigen Online-Medien zu schlagen – die **WeAppU**.
Dieses kleine Unternehmen, das sich als „Dienstleister im herkömmlichen Sinne“ (Dienst für den Kunden und das Service am Kunden) sieht, hat sich in akribischer Kleinarbeit darangemacht, unseren bestehenden Online-Auftritt der Gesellschaft neu zu gestalten und auch den Aspekt der so rasant aufsteigenden Social-Media wie Facebook und YouTube sowie auch die entsprechende Entwicklung einer Android-Smartphone-App voranzutreiben.

Doch wer oder was ist und wer steht hinter WeAppU?

Es ist nicht leicht, ein so vielschichtig tätiges Kleinunternehmen mit einem derartig breit gefächerten Dienstleistungsangebot zu beschreiben. Das Angebot reicht von der klassischen Printwerbung über die Gestaltung von Online-Auftritten, Smartphone-Apps, Übersetzungen, Werbefilme, SpecialFX, bis hin zu speziellen Schnittstellen, die alle Medien sinnvoll miteinander verknüpfen. So wird zum Beispiel jede Adaption und Änderung, Ergänzung unserer Webseite in den News umgehend und automatisch via Facebook registriert, natürlich auch in unserer Android-App, was eine ungemeine Arbeitserleichterung darstellt. Wenn auch Sie einen kompetenten IT-Werbepartner mit hoher Kompetenz und Kreativität suchen, der sein Handwerk in jeder Hinsicht versteht, so können wir Ihnen unseren IT-Partner **WeAppU** gerne empfehlen.

Kontakt: Tel. +43 (0)660/767 4 833 –
Web: www.weappu.com – E-Mail: apps@weappu.com

Kärnten am Rande des Bürgerkrieges

In seinem neuesten Buch hat der ehemalige Chefredakteur der Kärntner Tageszeitung und Historiker Dr. Hellwig Valentin eines der wohl spannendsten Kapitel in der jüngeren Kärntner Nachkriegsgeschichte zum Gegenstand seiner umfangreichen Recherchen gemacht. Der Konflikt um die Anbringung deutsch-slowenischer Ortstafeln im Jahre 1972 war ohne Zweifel ein gefährlicher Wendepunkt der Kärntner Geschichte und erregte weit über die Grenzen des kleinen Landes hinaus enormes Aufsehen. Als sogenannter Ortstafelkrieg ging dieser Streit in die Annalen ein. Durch die bis zu diesem Zeitpunkt noch immer nicht erfüllten Auflagen des Staatsvertrages erlangte dieses Ringen auch entsprechendes internationales politisches Interesse. In diesem lesenswerten Buch werden die dramatischen Vorgänge und Ereignisse samt ihrer Vorgeschichte und den daraus resultierenden Folgewirkungen erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet. Die wohl spektakulärste Konsequenz dieser Tage und Wochen voller Spannungen war schließlich der Sturz des Landeshauptmannes Hans Sima.

Das Buch ist im Verlag Hermagoras-Mohorjeva erschienen.
ISBN 978-7086-0750-4

Anzeige am Gendarmerieposten im Tuffstein

Unser langjähriges Mitglied und Freund aus St. Filippen, Direktor Ing. Christian Wogrin, war kürzlich auf einer ausgedehnten Türkeireise unterwegs und staunte nicht schlecht, als er diesen „nachhaltigen“ und „umweltfreundlichen“ Gendarmerieposten der Türkischen Gendarmerie in Asyayi-Noktasi in Kapadokien (Mitteltürkei) zu Gesicht bekam. Der Posten ist zur Gänze in eine ca. 12 Meter hohe Tuffsteinsäule hineingebaut worden und zweifellos eine der interessantesten und außergewöhnlichsten Gendarmeriestationen der Welt. Vor allem das Raumklima in den Büros ist sensationell: im Winter leicht warm zu halten, im Sommer kellerkühl. Auf jeden Fall war es ihm ein tolles Fotomotiv wert, das er freundlicherweise auch der Redaktion der POLIZEITUNG zugesandt hat. Vielen Dank!

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL
gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial ... 1

Aus der Feder von EDELMAX ... 2

Zwischen den Fronten ... 3

Kolumne Lois Schantinger ... 4

Quer gedacht ... 5

„Cobra-Look“ für ÖBB-Lokomotive ... 6

Jahresempfang des Militärkommandos: LFKdt Josef Meschik zum wehrpolitischen Kärntner ernannt ... 6

Neuer Spirit für die Feiern zum 10. Oktober ... 7

Konstituierende Sitzung des Menschenrechtsbeirates ... 8

Militärkommando Kärnten lud zur traditionellen Gedenkstunde in Annabichl ... 9

Dümmer als die Piraten erlauben – Schiffsentführer wollte „Filmstar“ werden ... 10

40 Jahre Autobahnmeisterei und Autobahnpolizei Zauchen ... 10

Doppeltes Jubiläum: 20 Jahre Versicherungsmakler und 60 Lenze Charly Mörtl ... 11

Im Sonnenort Österreichs in den Hafen der Ehe ... 12

Bei Gruppeninspektor iR Johann SCHAUNIG ist es 10 vor Hundert ... 12

Ehrenpräsident Ing. Sepp Prugger feierte den Achtziger ... 13

Ein „Straßenleitpflock“ zum Abschied ... 14

Beamte des Aktiv- und Ruhestandes ausgezeichnet ... 15

Erfolgreiches Kriminalisten-Team auf der Polizeiinspektion Spittal ... 16

Helping Hands – Giving Life – ein Verein wider den Welthunger ... 17

Vor 40 Jahren – Frauen in der Polizei: Es begann mit Politessen ... 18

Militärmusik Kärnten konzertierte im Museum Liaunig ... 19

Neueröffnung des Biedermeierstüberl mit Oktoberfest ... 19

20-Jahr-Jubiläum Gendarmeriegrundkurs GAL 1/93 ... 20

Manfred Berger – neuer Kurator der Gesellschaft ... 20

5*-Kulinarium bei Kaiserwetter in der steirischen Toskana ... 21

Licht ins Dunkel-Jahresempfang für Großspender im GH Torwirt ... 22

Traditionsgendarmen präsentierten Einsatzoldtimer auf der Oldtimer-Classic ... 23

80.000 Einsatzstunden: Megasommer hielt Kärntner Wasserretter im Rekordeinsatz ... 24

Landesfeuerwehrtag 2013 im Casineum ... 25

Spannung – Action – Dramatik beim Sicherheitstag 2013 ... 26

Der Bergsturz von Longarone – Der „Supergau“ eines Wasserkraftwerkes ... 27

„Hart, härter – West Point“ – Für Pflicht – Ehre und Heimat ... 28

Bad Vellach – der ehemals südlichste Gendarmerieposten Österreichs ... 31

Der Pechvogel für das Buch der Rekorde ... 33

Polizei-Tennislandesmeisterschaft ... 34

60 Jahre Polizeisportverband Österreich ... 35

320.000 Besucher beim „Tag des Sports“ 2013! ... 36

Kärntner Polizeigolfer holten Silber bei den Polizeigolf-Mannschaftsbewerben ... 37

Go for Gold – Damensprunglauf erstmals bei Olympia ... 37

Gerhard Vogl – Wortgefechte Sprachliche Gemeinheiten aus Politik, Kunst, Wirtschaft und Sport ... 38

Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit: Webseite der Gesellschaft in modernem Design ... 38

Kärnten am Rande des Bürgerkrieges ... 39

Anzeige am Gendarmerieposten im Tuffstein ... 39

Humor ... 39

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Obstlt Reinhold Hribernig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
E. Rutter, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, Landespressedienst, bmi.gv.at; privat, R. Hribernig, F. Neubauer, wikipedia.com, D. Wajand, G. Seiwald, LPSV-K; PSV-Wr. Neustadt; P. Schober, flickr, www.sagen.at, Mike Strasser, wallpapers.com; ÖBB, Asfinag, W. Fritz; AFP; ORF, BPD-Klagenfurt; R. Pössenbacher; ÖWR-Kärnten-Pressestelle; J. Schratter;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*
DRUCK
satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, Obstlt Mag. P. Hauser, A. Blaschun, Obstlt H. Jessenitschnig, Ing. Chr. Wogrin, G. Grebenjak, T. Schlusnath, P. Schober; J. Schratter, G. Seiwald; G. Vogl, N. Maier, K. Innerwinkler, M. Perauer, G. Visotschnig, D. Nidetzky, H. Kernjak, T. Kelz, F. Stelzl J. Reiter, A. Reiter, Brigadier W. Liberda

ERSCHEINUNGSWEISE
4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
Winterstimmung – Foto: wallwuzz.com

Titel klein 1 – Ehrung LFK Josef Meschik
Titel klein 2 – ORF dankte der Gesellschaft mit Urkunde
Titel klein 3 – 60 Jahre ÖPOL-SV

Kärntnerisch genießen ...
KÄRNTEN
ECHT GUT!
Qualität und Genuss auf höchstem Niveau.
www.keg.cc
Kärntnermilch
KROPFITSCH Mehl
Villacher
glanzermehl
ÖGENFRITZ
FRIERSS
Finkensteiner EIERNUDELN
Hirter
Goritschnigg
TIMMERMANN
APFELSAFT
BRUNNER
SCHIEDER
PREBLAUER
Gailtaler Almkäse

Raiffeisen Meine Bank
Die Kärntner Raiffeisenbanken wünschen
schöne Feiertage und ein erfolgreiches Neues Jahr.
www.raiffeisen.at/ktn

GLOCK
Safe Action® Pistols

www.glock.com

GLOCK®
PERFECTION